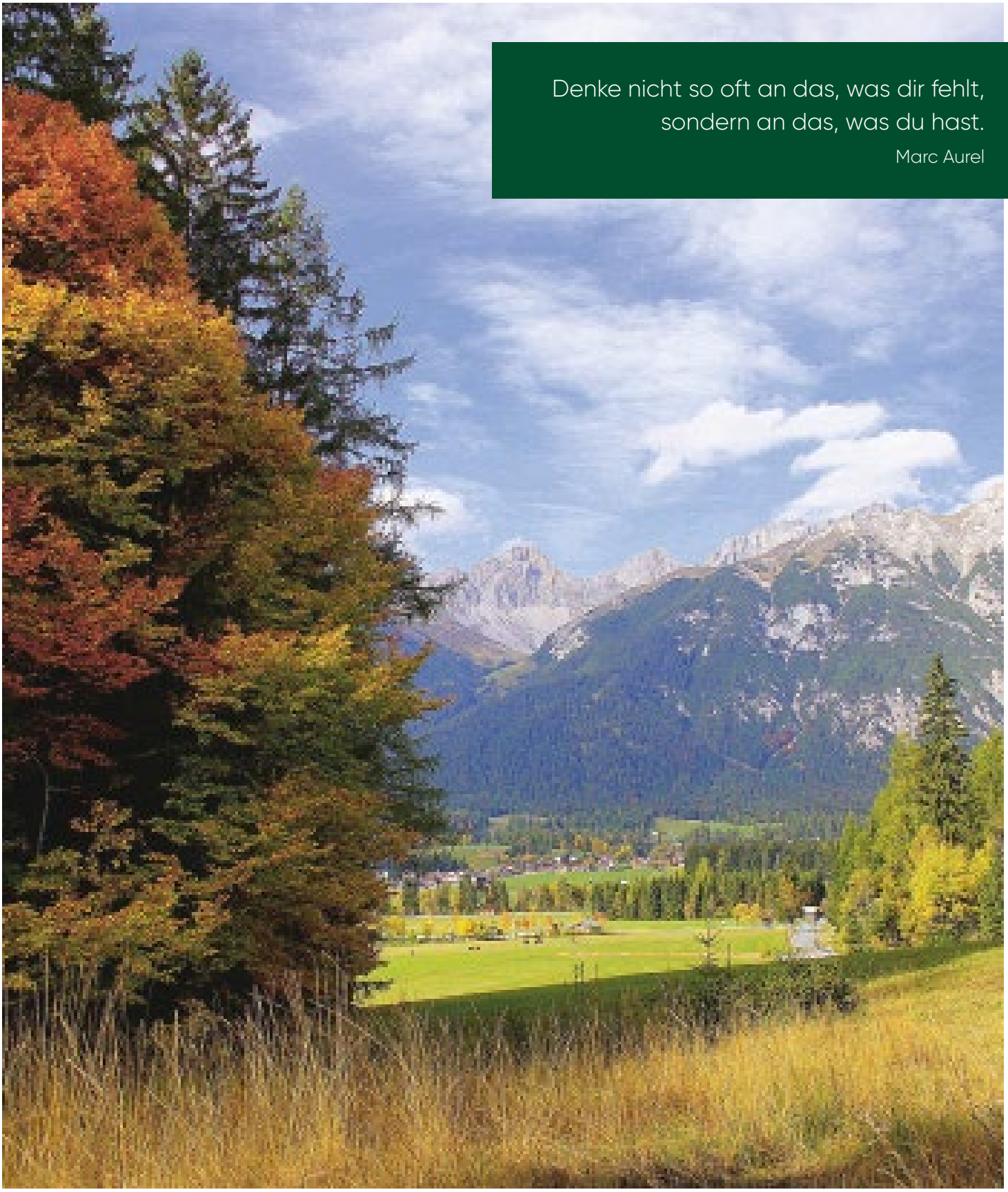
SEPTEMBER 2020

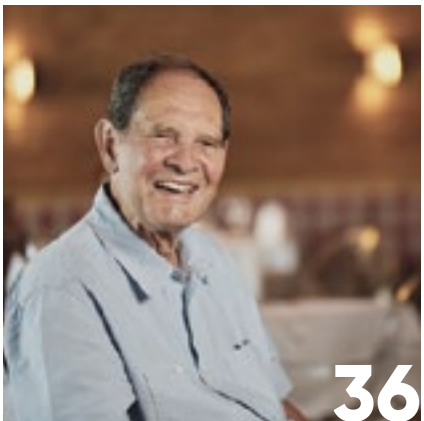
LEUTASCHER
GEMEINDEZEITUNG

Ausgabe 47/2020 • zugestellt durch Post.at • an einen Haushalt



Denke nicht so oft an das, was dir fehlt,
sondern an das, was du hast.

Marc Aurel



Inhalt

Vorwort 3

Aus der Gemeindestube 4
Amtliche Mitteilungen, Personal, Gemeinderatsbeschlüsse, Agrargemeinschaft, Standesamtliche Mitteilungen, Glückwünsche

Aktuelle Projekte 13
Breitbandausbau, Straßen- und Forstwegebau, Instandhaltung Leutascher Ache, Blumenschmuck, Wasserversorgung

Nachgefragt 18
Wie wir in Leutasch die letzten Monate erlebt haben

Damals und Heute 24

Leutascher Vereinsleben 27

Kurzmeldungen 35

Blick von außen 38
Wenn die ganze Welt still steht

Information

Die nächste Leutascher Gemeindezeitung erscheint kurz vor Weihnachten 2020

Redaktionsschluss:
Mittwoch, 18. November 2020

Impressum:
Leutascher Gemeindezeitung, 47. Ausgabe, September 2020. Herausgeber und Medieninhaber: Gemeinde Leutasch, Kirchplatzl 128a, 6105 Leutasch. Für den Inhalt verantwortlich: Bgm. Georgios Chrysochoidis. Offenlegung: Informationsblatt der Gemeinde Leutasch. Layout: in Zusammenarbeit mit Grafikfieber – Valerie Bichler. Druck: Druckerei Pircher GmbH.

Redaktionsteam:
Bgm. Georgios Chrysochoidis, Iris Krug, Martina Nairz, Thomas Nairz, Christian Neuner, Jochen Neuner, Astrid Schösser-Pichler

Bild Titelseite:
Herbst in Leutasch. Foto: Iris Krug

Vorwort

Gemeinde Leutasch

„Denke nicht so oft an das, was dir fehlt, sondern an das, was du hast.“ (Marc Aurel)

Es liegt eine Zeit hinter uns, mit der niemand jemals gerechnet hätte. Lockdown, Ausgangssperre, Abstand halten, Maskenpflicht – alles Dinge, die sich vor März 2020 niemand vorstellen hätte können. Leider ist ein Ende der vorherrschenden Situation derzeit noch nicht absehbar, weshalb ich euch auch weiterhin um Vorsicht bitten möchte!

Aber ein Thema ist definitiv zu Ende: Die von mir in der letzten Ausgabe angesprochene, allgemeine Entschleunigung. Kurz nach dem Lockdown ist es mit gleicher Geschwindigkeit weitergegangen, wie es Mitte März geendet hat. Hektik und Stress beeinflussen unseren Alltag, besser gestern als morgen, heißt die Devise. Es wäre durchaus eine Chance gewesen, die Corona-Zeit als Anlass zur allgemeinen Entschleunigung zu nutzen, unser Alltag lässt das aber scheinbar nicht zu. Das Zitat von Marc Aurel beschreibt meine Wünsche und Gedanken ziemlich genau, entspricht aber leider nicht der Realität.

Man darf aber auch die positiven Nachrichten in dieser schwierigen Zeit nicht vergessen. Der prognostizierte Einbruch im Tourismus ist in diesem Ausmaß nicht eingetreten. Obwohl die Ausfälle im Mai und Juni natürlich schmerzen, ist es umso erfreulicher, dass Leutasch im Juli lediglich ein kleines Minus von 6,7 % der Nächtigungen im Vergleich zum letzten Jahr verzeichnet. Im August verzeichnen wir voraussichtlich sogar ein kleines Plus. Der Schnitt vom gesamten Seefelder Plateau liegt bei knapp -24 %, womit Leutasch die Krise aus touristischer Sicht bisher am besten überstanden hat.

Ich wünsche euch alles Gute, viel Freude beim Lesen unserer Gemeindezeitung, bleibt‘s g’sund und gebt’s der „Entschleunigung“ auch weiterhin eine Chance!

Euer Bürgermeister

Jorgo Chrysochoidis

Amtszeiten
Gemeindeamt Leutasch
Montag bis Freitag 07.00 bis 12.00 Uhr
Montag 13.00 bis 17.00 Uhr
Freitag 13.00 bis 16.00 Uhr

Kontakt
Gemeindeamt Leutasch
05214-6205
gemeinde@leutasch.tirol.gv.at
www.leutasch.at

Kontakt Gemeindezeitung
gemeindezeitung.leutasch@gmail.com

Amtliche Mitteilungen

Abfallentsorgung/Sperrmüll

Abfalltrennung im Haushalt

Leider kommt es in letzter Zeit wieder häufig zu unsachgemäßen Müllentsorgungen; sowohl beim Rest- und Biomüll, welcher vom Abfuhrunternehmen regelmäßig abgeholt wird, als auch bei der Mülltrennung bei den Recyclinginseln im Gemeindegebiet. Deshalb möchten wir hier nochmal auf einige Bestimmungen hinweisen und um Beachtung ersuchen.

Restmüll im Haushalt

Bei der regelmäßigen Müllentsorgung vom Abfuhrunternehmen der Gemeinde wird immer wieder festgestellt, dass der Abfall (Rest- beziehungsweise Biomüll) nicht ordnungsgemäß getrennt wird und die Müllbehälter überfüllt sind. Das Abfuhrunternehmen ist daher berechtigt, überfüllte beziehungsweise falsch befüllte Behälter nicht zu entsorgen.

Wir verweisen diesbezüglich auf die Verpflichtungen der Müllabfuhrordnung vom 3. Februar 2009 der Gemeinde Leutasch (siehe Homepage) und das Tiroler Abfallwirtschaftsgesetz. Sollte in einem Haushalt regelmäßig viel Restmüll anfallen, müssen zusätzliche Behälter aufgestellt werden, welche im Gemeindeamt angefordert werden können.

Andernfalls liegt eine Verwaltungsübertretung vor, welche im Wiederholungsfall bei der Bezirksverwaltungsbehörde zur Anzeige gebracht wird.

Auffallend ist auch, dass im Biomüll oft nicht verwertbare Siedlungsabfälle entsorgt oder in nicht verrottbaren Säcken gesammelt werden, was in der Kompostierungsanlage zu Problemen führt.

Trennung bei den Recyclinginseln

Durch Fehlwürfe bei den diversen Recyclinginseln werden der Gemeinde hohe Kosten von den verschiedenen Entsorgungsfirmen verrechnet, da immer der gesamte Container verunreinigt wird und gesondert bezahlt werden muss. Diese Kosten sind im Grunde entbehrlich und müssen durch höhere Müllgebühren letztendlich auf alle Gemeindebürger umgelegt werden.

Sperrmüllentsorgung

Einmal jährlich wird eine große Sperrmüllsammelaktion durchgeführt, bei der alle Bürgerinnen und Bürger den angefallenen Sperrmüll kostenlos entsorgen können. Während des Jahres kann die Entsorgung von Sperrmüll auch beim Abfallverband der Region 10 (Deponie „Ochsentanne“) mit Bestätigung der Gemeinde kostenlos angeliefert werden.

Öffnungszeiten „Ochsentanne“

Bitte um Beachtung der neuen Öffnungszeiten bei der Deponie „Ochsentanne“:

Montag	08.00 bis 11.30 Uhr
Donnerstag	08.00 bis 11.30 Uhr
Freitag	13.00 bis 16.30 Uhr

Kostenlose Notarsprechtage

Für die Inanspruchnahme des Notars am Amtstag in der Gemeinde (jeden ersten Dienstag im Monat) ist es erforderlich, sich bis zum Vorabend des angesetzten Termins telefonisch bei der Gemeinde unter 05214-6205 anzumelden. Bei mindestens zwei Anmeldungen wird der Amtstag ab 16.00 Uhr im Gemeindeamt abgehalten.

Für das restliche Jahr stehen folgende Notare zur Verfügung:

6. Oktober 2020	Dr. Philipp Schwarz
3. November 2020	Dr. Lukas König
1. Dezember 2020	Dr. Artur Kraxner

Mutter-Eltern-Beratung

Müttern und Vätern steht an den folgenden Dienstagen zwischen 09.30 und 11.00 Uhr die kostenlose Beratung für Eltern zur Verfügung:

22. September 2020
27. Oktober 2020
24. November 2020
22. Dezember 2020

Die Mutter-Eltern-Beratung freut sich auf euren Besuch.

Weitere Infos rund um die Gemeinde Leutasch: www.leutasch.at

Personalangelegenheiten

Vanessa Albrecht

Gemeindeverwaltung

Vanessa Albrecht, BSc. (Pfanneler) wurde am 3. August 2020 als Finanzverwalterin eingestellt. Sie übernimmt damit die Stelle von Anita Pürgy, die sich beruflich verändern wollte.

Martin Reindl

Waldaufseher

Martin Reindl (Ferl) wird per Ende September 2020 seinen wohlverdienten Ruhestand nach über 45 Dienstjahren als Waldaufseher antreten. Sein Nachfolger Hubert Neuner (Maxn) hat sich bereits gut eingearbeitet und sämtliche für den Dienst erforderlichen Prüfungen erfolgreich abgelegt.

Martin Mair

Abfallbeseitigungsverband

Martin Mair (Micheler) wurde am 3. August 2020 anstelle von Matthias Lama eingestellt.

Allen ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschen wir alles Gute für die Zukunft und bedanken uns aufrichtig für ihre wertvolle Arbeit. Alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heißen wir herzlich bei uns im Team willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Im Sinne der Verkehrssicherheit – Bäume und Sträucher jetzt zurückschneiden!

Herabhängende Äste, die die Sicht verdecken oder Sträucher, deren Schneelast auf die Straßen und Gehwege fällt – all das gefährdet im Winter die Verkehrssicherheit. Jetzt im Herbst ist die richtige Zeit, hier vorzubeugen. Im Bereich von öffentlichen Straßen sind Anlieger sogar dazu verpflichtet.

Auszug aus der Straßenverkehrsordnung (StVO § 91 Abs. 1): *Die Behörde hat die Grundeigentümer aufzufordern, Bäume, Sträucher, Hecken und dergleichen, welche die Verkehrssicherheit, insbesondere die freie Sicht über den Straßenverlauf oder auf die Einrichtungen zur Regelung und Sicherung des Verkehrs oder welche die Benützbarkeit der Straße einschließlich der auf oder über ihr befindlichen, dem Straßenverkehr dienenden Anlagen, z. B. Oberleitungs- und Beleuchtungsanlagen, beeinträchtigen, auszuästen oder zu entfernen.*

Um sicher durch den Winter zu kommen, lohnt es sich, bei den Herbstarbeiten im Garten auch daran zu denken.

Auszüge aus den Gemeinderatsprotokollen

Gemeinderatssitzung vom 4. Mai 2020

Voranschlag für das Finanzjahr 2020 und mittelfristiger Finanzplan von 2021 bis 2024

Der Ergebnishaushalt 2020 ergibt -€ 601.800, der Finanzierungshaushalt 2020 -€ 1.163.500. Der aus der voranschlagswirksamen Gebarung im Finanzierungshaushalt entstandene negative Saldo in der Höhe von € 1.163.500 soll durch € 538.500 aus den positiven Girokontoständen zum 31. Dezember 2019 und durch € 625.000 aus der allgemeinen Rücklage abgedeckt werden.

Finanzjahr	Nettoergebnis MFP-Ergebnishaushalt	Nettofinanzierungssaldo MFP-Finanzierungshaushalt
2021	-€ 747.100	€ 160.700
2022	-€ 778.900	€ 174.700
2023	-€ 787.700	-€ 1.085.100
2024	-€ 763.800	-€ 1.730.800

Haushaltsüberschreitungen im Finanzjahr 2019

Im Ordentlichen Haushalt (OH) werden die Ausgabenüberschreitungen in Höhe von € 616.075,14 durch Mehreinnahmen in Höhe von € 1.788.761,31 abgedeckt. Im Außerordentlichen Haushalt (AOH) beträgt die Ausgabenüberschreitung € 284.763,11 und die Mehreinnahmen betragen € 242.209,49.

Im Rechnungsjahr 2019 haben wir somit im OH und AOH Überschreitungen von insgesamt € 900.838,25, welche durch Überschreitung der Einnahmen in Höhe von € 2.030.970,80 abgedeckt werden.

Jahresrechnung für das Haushaltsjahr 2019

Von Finanzverwalterin Anita Pürgy werden nachfolgende Zahlen zur Kenntnis gebracht:

Ordentlicher Haushalt	
Einnahmenabstattung	€ 9.613.591,55
Ausgabenabstattung	-€ 8.593.555,29
Kassen(fehl)betrag	*€ 1.020.036,26*
Einnahmenrückstände	€ 111.199,45
Zwischensumme	*€ 1.131.235,71*
Ausgabenrückstände	-€ 156.979,18
Jahresergebnis OH	**€ 974.256,53**

Außerordentlicher Haushalt	
Einnahmenabstattung	€ 1.420.451,72
Ausgabenabstattung	-€ 1.393.693,95
Kassen(fehl)betrag	*€ 26.757,77*
Einnahmenrückstände	€ 0,00
Zwischensumme	*€ 26.757,77*
Ausgabenrückstände	-€ 26.757,77
Jahresergebnis OH	**± € 0,00**

Gemäß Bericht des Überprüfungsausschusses beträgt die Pro-Kopf-Verschuldung demnach € 3.659,87 im Jahr 2019, bezogen auf eine Einwohnerzahl von 2.453 Personen. Im Vergleich zum Vorjahr von € 3.808,30 (Einwohnerzahl 2.346 Personen) hat sich die Pro-Kopf-Verschuldung somit erneut verringert.

Der jährliche Gesamtschuldendienst beträgt € 1.047.172,80, davon entfallen auf den Zinsendienst € 390.555,39 und auf die Tilgung € 656.617,41.

Die Gemeinde Leutasch verfügt über Rücklagen in Höhe von € 2.685.038,57 zum 31. Dezember 2019.

Vergabe der Straßenbauarbeiten Ostbach

Nach Ergänzung einiger Positionen im Jahresvertrag wurde von der Firma Fröschl ein Angebot mit einer Gesamtsumme von € 99.322,81 brutto (2 % Skonto) abgegeben. Der Gemeinderat hat die Vergabe der Straßenbauarbeiten an die Firma Fröschl einstimmig beschlossen.

Vertragsverlängerung der Grabungsarbeiten für den Breitbandausbau

Die Grabungsarbeiten für den Breitbandausbau wurden nach Ausschreibung bereits in der Gemeinderatssitzung am 29. April 2019 an die Firma Porr Bau GmbH aus Kematen vergeben. Mit Ende April 2020 wurden rund 240 Hausanschlüsse hergestellt und viele weitere Anfragen sind noch abzuarbeiten. Aus diesem Grund wurden von der Firma Porr folgende Optionen angeboten:

- Vertragsverlängerung für 2020 mit Anpassung der Einheitspreise um +1,75 % oder
- Vertragsverlängerung für 2020 und 2021 mit Anpassung der Einheitspreise um +1,5 % pro Jahr.

Der Gemeinderat hat sich einstimmig für die zweite Variante ausgesprochen.

Nach Ergänzung einiger Positionen im Jahresvertrag wurde von der Firma Fröschl ein Angebot mit einer Gesamtsumme von € 99.322,81 brutto (2 % Skonto) abgegeben. Der Gemeinderat hat die Vergabe der Straßenbauarbeiten an die Firma Fröschl einstimmig beschlossen.

Gemeinderatssitzung vom 8. Juli 2020

Vergabe für ein zusätzliches Planungshonorar des Ingenieurbüro Passer & Partner aufgrund von Mehraufwand im Zuge der Umsetzung zur Wasserversorungsanlage der Priorität 1

Das am 26. März 2019 an das Ingenieurbüro Passer & Partner beauftragte Planungshonorar für die „Örtliche Bauaufsicht und Projektabschluss, Leistungsphase 8 und 9“ (nach tatsächlichem Stundenaufwand) wurde mit Ende 2019 bereits vollständig ausgeschöpft.

Die bisherige Überschreitung ist vor allem auf die schwierige Bauabwicklung im Zusammenhang mit dem angetroffenen Untergrund (Fels), der zusätzlichen Einbindung der Quelle Q3, den diversen erforderlichen Zusatzangeboten sowie der diversen festgestellten Ausführungsmängel einiger Firmen zurückzuführen. Auch die Umsetzung der Messdatenerfassung erwies sich als viel aufwendiger als angenommen, wobei hier im Gegenzug der zukunftsweisende Mehrwert für die Gemeinde Leutasch einer Fernwirkanlage geschaffen werden konnte.

Trägt seit Kurzem maßgeblich zur Trinkwasserversorgung in Leutasch bei: der neue Hochbehälter in Kirchplatzl. Foto: Gemeinde Leutasch

Zur Fertigstellung der angebotenen Leistungsphase 8 und 9 inklusive Förderabwicklung für die Priorität 1 ist nach Einschätzung des Ingenieurbüros Passer & Partner für 2020 noch von einem Stundenaufwand von insgesamt 280 Stunden auszugehen. Dies ergibt ein zusätzliches Planungshonorar (inklusive Nebenkosten abzüglich Nachlass) von € 24.423,30, welches vom Gemeinderat einstimmig befürwortet wurde.

Vergabe einer Einzäunung beim Hochbehälter Kniepass

Nach mehrmaliger Erneuerung der Holzeinzäunung soll nun eine langlebigere Lösung mittels Doppelstabmattenzaun umgesetzt werden. Dazu wurden Angebote für ein verzinktes und pulverbeschichtetes Stahlgeländer mit einer Länge von insgesamt 84 lfm und einer Höhe von 1,43 m und einem 3,0 m breiten Zufahrtstor eingeholt.

Der Gemeinderat hat die Vergabe der Einzäunung beim Hochbehälter Kniepass an die Firma Hans Weithas GmbH aus Rum in der Höhe von € 9.050 (netto) einstimmig beschlossen.

Vergabe der Schlosserarbeiten für die Erneuerung des Brückengeländers Klamm

Nachdem sich das bestehende Brückengeländer der Brücke Klamm in einem schlechten Allgemeinzustand befindet, soll dieses entfernt und durch ein neues ersetzt werden. Dazu wurden mehrere Schlossereibetriebe zur Angebotsabgabe für ein verzinktes Stahlgeländer mit einer Länge von insgesamt 58 lfm und einer Höhe von 1,20 m eingeladen.

Zu den Leistungen gehören auch die Demontage des alten Geländers (inklusive Abtransport, Ausschrämen und Vergießen der alten Steherprofile) und ein Gleitprofil gegen das Abscheren der Befestigungsschrauben durch den Schneepflug. Insgesamt ergibt das beim Billigstbieter Firma S. Konrad aus Imsterberg eine Angebotssumme von € 27.594,10 (netto) und die Vergabe wurde vom Gemeinderat einstimmig beschlossen.

Antrag der NMS Seefeld für die Anschaffung von Activepanels

Mit der verpflichtenden Einführung des von der Regierung beschlossenen Pädagogikpakets werden die Schülerinnen und Schüler ab Herbst wieder in zwei Leistungsniveaus eingeteilt. Deshalb besteht dringender Bedarf an zusätzlichen Räumen, die mit Tafeln ausgestattet sind. Direktor Gerold Ennemoser tritt an die Plateaugemeinden mit der Bitte um Übernahme der Kosten für die Anschaffung von Activepanels in vier weiteren Räumen heran. Zusätzlich soll im Konferenzzimmer der alte Beamer gegen ein Display ausgetauscht und für den Eingangsbereich der Schule die digitale Anzeigetafel erneuert werden.

Die Kosten betragen in den Unterrichtsräumen für vier Panels inklusive Zubehör und Montage € 24.998,75 (brutto). Die Kosten für das Display im Konferenzzimmer betragen € 2.412 und für die Anzeigetafel im Eingangsbereich € 3.577,99 (jeweils brutto inklusive Zubehör und Montage). Die Gesamtkosten in Höhe von € 30.988,74 sollen gemäß Schlüssel nach Schüleranzahl der Gemeinden aufgeteilt werden und betragen für Leutasch bei 26,24 % der Schüler € 8.131,45 (brutto).

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, dem Antrag der NMS Seefeld für die Anschaffung von Activepanels zuzustimmen und sich gemäß Schülerschlüssel mit 26,24 % der Gesamtkosten zu beteiligen.

Verordnung einiger Parkverbote im Gemeindegebie

Um eine Handhabe gegen falsch parkende Fahrzeuge zu haben, müssen die verkehrsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt werden. In mehreren Bereichen wurden daher folgende Maßnahmen diskutiert:

• Parkverbot: Gst. 2992 (Abwasserpumpstation) in Moos, Gste. 2348/4 (Sammelinsel) und 2560/3 (Forstwegzufahrten) in Ostbach, Gst. 2571/5 (Volksschule) in Weidach und Gst. 2012/3 (Sammelinsel) in Klamm
• Halte- und Parkverbot: Gst. 2571/5 beim Wendeplatz der Volksschule und beim Parkplatz für die Volksschule und Turnhalle
• Zonenbeschränkung Halte- und Parkverbot: Gst. 2880/163 im Gewerbegebiet Boden-Niederlög

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, an den genannten Standorten entsprechende Verkehrsverordnungen zu erlassen.

Antrag von Herrn Joachim Pölzl um Ankauf des Gst. 2560/117 der Gemeinde Leutasch im Ausmaß von 801 m²

Herr Joachim Pölzl beantragt den Erwerb des Gst. 2560/117 der Gemeinde Leutasch im Ausmaß von 801 m² (kein Siedlergrund), da er beabsichtigt, sich mit seiner Familie am Seefelder Plateau niederzulassen. Er bietet der Gemeinde Leutasch für genanntes Grundstück daher einen Kaufpreis von € 260.000, was einen Quadratmeterpreis von € 324,59 bedeutet.

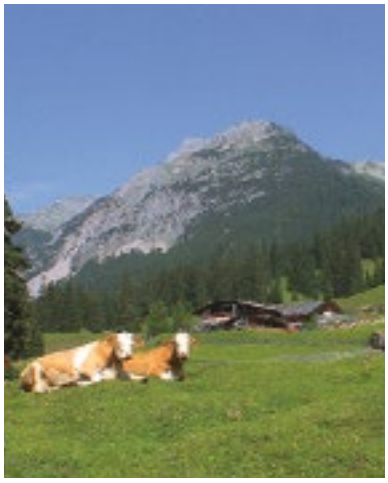
Der Gemeinderat beschließt einstimmig, dem Antrag von Herrn Joachim Pölzl um Ankauf des Gst. 2560/117 im Ausmaß von 801 m² zum Preis von € 260.000 unter der Voraussetzung der Erlassung eines Bebauungsplanes zuzustimmen.

Man will im Zuge der Fortschreibung des Örtlichen Raumordnungskonzepts auch entsprechende Grundstücke außerhalb einer Siedlungswidmung zum Kauf für heimische Interessenten berücksichtigen.

Die vollständigen und ungekürzten Protokolle werden nach Beschluss des Gemeinderates auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht.

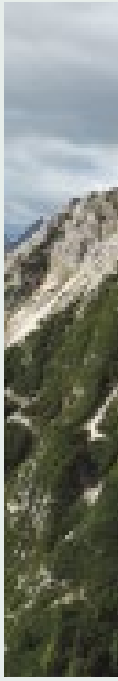
Agrargemeinschaften sind aus Gemeindegut hervorgegangen, bestehen also aus Flächen, die früher in Besitz einer Gemeinde waren. Auf diesen Flächen hatten die Bauern seit jeher Weiderechte und Holzbezugsrechte. Jene Alm- und Waldflächen wurden von den Bauern und durch die Gemeinde (welche beispielsweise den Hirten stellen musste) bewirtschaftet. Von Seiten der Gemeinden war damals kaum ein wirtschaftliches Interesse an diesen Flächen vorhanden, deshalb wurden in den 1950er und 1960er Jahren vielerorts Agrargemeinschaften, bestehend aus allen Nutzungsberechtigten, gebildet. Diese Agrargemeinschaften sollten die Almen und Wälder künftig in Eigenregie bewirtschaften. Die Flächen sind an die Agrargemeinschaften übertragen worden.

Seither hat sich vieles geändert. Es wurden beispielsweise Lifte auf Agrargemeinschaftsflächen errichtet oder Flächen als Bauland ausgewiesen usw. Manche Agrargemeinschaften konnten in den letzten Jahrzehnten durch viel Einsatz und Arbeit der Mitglieder etwas aufbauen. Ein paar einzelne Agrargemeinschaften haben davon wirtschaftlich profitiert, was wiederum die Begehrlichkeiten der betroffenen Gemeinden geweckt hat.



Rund 300 Rinder und einige Pferde verbringen den Sommer im Weidegebiet der Agrargemeinschaft Gaistal-Rotmoos. Foto: Alois Krug

NACH DER WALD-WEIDE-TRENNUNG STEHEN DER AGRARGEMEINSCHAFT GAISTAL-ROTMOOS KÜNFTIG 144 HEKTAR WEIDEGEBIET ZUR VERFÜGUNG, DAVON SIND RUND 60 HEKTAR EIGENFLÄCHE.



Almflächen auf der Rotmoosalm. Foto: Martina Nairz

Mittlerweile wurde festgestellt, dass die Übertragung der Flächen an die Agrargemeinschaften rechtswidrig war, somit wurden die gesetzlichen Vorgaben in Tirol dahingehend geändert, dass den Gemeinden jegliche Substanzerträge zustehen sollten. Substanzerträge kann man, grob gesagt, als jene Erträge bezeichnen, welche über die Erträge aus Landwirtschaft hinausgehen, zum Beispiel Jagdpachterträge, Hüttenpachterträge usw. Auf die Substanzerträge können

- Thomas Nairz -

Was ist eine Gemeindegutsagrargemeinschaft?

Es sind schon einige Jahre vergangen, als das Thema „Agrargemeinschaften“ für Aufruhr in der Tiroler Politik, Bevölkerung und Medienlandschaft gesorgt hat. Mittlerweile hat sich die Situation wieder beruhigt. Wir möchten allgemein zu diesem Bereich informieren.

die Gemeinden allerdings nur dann zugreifen, wenn die Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen und die Ausübung der Nutzungsrechte dadurch nicht beeinträchtigt werden. Die meisten Gemeinden können davon also finanziell nicht profitieren, weil das Geld beispielsweise für die Almbewirtschaftung gebraucht wird.

Auch unsere Agrargemeinschaft Gaistal-Rotmoos ist eine Gemeindegutsagrargemeinschaft. Viele Entscheidungen trifft aufgrund der neuen gesetzlichen Regelung der Substanzverwalter oder zum Teil der gesamte Gemeinderat. Der Substanzverwalter (in unserem Fall Bgm. Jorgo Chrysochoidis) vertritt die Gemeinde und steht der Agrargemeinschaft vor. In Leutasch übernimmt operativ weiterhin viele Aufgaben unser Agrargemeinschaftsobmann Günter Krug (Much). Erfreulicherweise verläuft die Zusammenarbeit zwischen Agrargemeinschaft und Gemeinde in unserem Fall sehr gut.

Für die Agrargemeinschaft und somit auch für die Gemeinde gilt es, viele Herausforderungen zu meistern, vor allem auch finanzieller Natur. Aktuell betrifft dies in Leutasch neben dem großen Projekt „Wald-Weide-Trennung“ insbesondere den Umbau der Küche und teilweise des ersten Obergeschosses der Gaistalalm sowie weitere notwendige Umbauten in den kommenden Jahren.

Wald-Weide-Trennung:
Die Agrargemeinschaft Gaistal-Rotmoos hat seit langem Weiderechte auf Flächen der Österreichischen Bundesforste (ÖBF), größtenteils im Wald.
Um den Wald zu entlasten, sollen große Teile davon weidefrei gestellt werden und gleichzeitig hochwertige Weideflächen durch Rodung für die Bauern geschaffen werden. In unserem Fall werden in den nächsten Jahren 39 ha Wald gerodet und aufgeräumt, auf Teilflächen wurde bereits neu angesät. Im Gegenzug werden Weiderechte auf etwa 300 ha Grund der ÖBF abgelöst und stehen damit nicht mehr als Weidefläche zur Verfügung.

Standesamtliche Mitteilungen

Geburten

Philip Wegscheider	Christina und Mario Wegscheider	Seefeld
Leni Baier	Anette Baier und Maximilian Mitterhuber	Seewald 3
Emma Haas	Tanja und Martin Haas	Obern 32b
Lea Schmid	Yvonne Schmid und Bernhard Heis	Aue 117/2
Magdalena Pauline Seregdy	Bernadette und Alexander Seregdy	Lochlehn 242c
Marie Theres Feldmann	Elisabeth und Clemens Feldmann	Ahrn 204
Marie Schmitt	Julia Schmitt und Hannes Suitner	Plaik 85a
Vanessa Esner	Leona und Radim Esner	Schanz 267
Adrian Bichler	Valerie Bichler und Martin Albrecht	Plaik 84a
Liah Außerladscheider	Sabine Außerladscheider und Michael Strigl	Kirchplatzl 134

Hochzeiten

20. Jänner 2020	Brigitta Meggyesi und Christian Weigang	Weidach 300u
5. Mai 2020	Lea Ennemoser und Marcel Reindl	Weidach 358
7. Mai 2020	Elisabeth Kluckner (Bargeler) und Clemens Feldmann	Ahrn 204
17. Mai 2020	Sandra Piccolroaz und Christian Lener	Föhrenwald 20
20. Mai 2020	Bianca Albrecht (Pfanneler) und Viktor Woisetschläger	Lehner 201
20. August 2020	Anna Maria Trenkwalder und Florian Hochenegger	Burggraben 257f
20. August 2020	Barbara Kerschbaumer und Markus Trenkwalder	Burggraben 257f
26. August 2020	Natalie Ross und Christopher Neil Southern	Weidach 373c
5. September 2020	Silvia Neuner (Bandl) und Philipp Rödlach (Lex)	Obere Wiese 3

Todesfälle

29. April 2020	Else Neuner (Wirtseppeler)	Puitbach 219	82 Jahre
11. Mai 2020	Helga Reindl (Ferl)	Moos 9a	91 Jahre
27. Juni 2020	Evelyn Wiest	Burggraben 265	63 Jahre
6. Juli 2020	Karl-Günter Klingler	Burggraben 257a	76 Jahre

9. Juli 2020	Theresia Prömer	Kirchplatzl 131b	79 Jahre
9. Juli 2020	Gerhard Klaus Feßler	Schanz 266	59 Jahre
13. Juli 2020	Werner Strecker	Weidach 300e	84 Jahre
19. Juli 2020	Adelheid Krug (Katzner)	Kirchplatzl 136	91 Jahre
22. Juli 2020	Josef Rauth (Hanseler)	Reindlau 225	88 Jahre
2. August 2020	Erika Sievers	Weidach 321	91 Jahre
23. August 2020	Erna Simmerle	Kirchplatzl 152	89 Jahre
25. August 2020	Berta Neuner (Masi)	Lehner 199a	89 Jahre

Stand: 5. September 2020

Herzliche Glückwünsche zum runden Geburtstag!

Franz Mair (Micheler)
85. Geburtstag, 9. Juli 2020

Walter Michelitsch
80. Geburtstag, 18. Juli 2020

Leni Neuner (Miniger)
85. Geburtstag, 22. Juli 2020

Karl Neuner (Moritz)
85. Geburtstag, 13. August 2020

Alfons Rauth (Hartl-Reichl)
80. Geburtstag, 15. August 2020

Dina Menini
80. Geburtstag, 18. August 2020

Martha Steuxner
85. Geburtstag, 19. August 2020

Aloisia Heis (Bedl)
80. Geburtstag, 25. August 2020

Herta Ripfl
90. Geburtstag, 29. August 2020

Berta Draxl (Klefeler)
80. Geburtstag, 30. August 2020

Margit Nairz (Braseler)
85. Geburtstag, 4. September 2020

Sieglinde Michelitsch	80. Geburtstag	22. April 2020
Ingrid Brunner	85. Geburtstag	22. April 2020
Wolfgang Stolze	85. Geburtstag	5. Mai 2020
Brigitte Neuner (Weidachstube)	80. Geburtstag	7. Mai 2020
Hubert Neuner (Bedl)	80. Geburtstag	7. Mai 2020
Erna Reindl (Wanner)	85. Geburtstag	4. Juni 2020
Karl Rudolf Koch	85. Geburtstag	30. Juni 2020
Marlene Gottwald	80. Geburtstag	21. Juli 2020
Helmut Avi	80. Geburtstag	1. August 2020
Alessandro Benassai	80. Geburtstag	7. August 2020
Helene Neuner (Afeler)	80. Geburtstag	12. August 2020

Aktuelle Projekte

Entlang des Fahrweges zur Rauthhütte wird in den nächsten Wochen eine Glasfaserverbindung hergestellt und ist deshalb bis voraussichtlich Ende Oktober nicht begehbar. Anschließend wird der Weg mit erforderlicher Entwässerung wieder instand gesetzt.
Foto: Gemeinde Leutasch

Breitbandausbau

Mittlerweile wurden bereits rund 350 Haushalte angeschlossen und bis Ende des Jahres wird die Anbindung von jedem zweiten Haus in Leutasch angestrebt.
Bei all jenen, die sich noch im letzten Jahr für einen Breitbandanschluss bei der Gemeinde angemeldet hatten, wird die Grabung bis zur Hauswand in den kommenden Monaten erfolgen. Eigentlich wäre die Aktion für einen „kostenlosen Glasfaseranschluss“ schon ausgelaufen. Das Land Tirol hat aber vor kurzem einen „Glasfaseranschluss-Scheck für Privathaushalte“ herausgegeben – man sieht, wie wichtig das Thema ist. Wir können deshalb unsere Aktion weiterführen, es bedarf jedoch einer administrativen Mitarbeit des Hausbesitzers, damit auch diese Förderung lukriert werden kann. Die Gemeinde wird dem Hausbesitzer eine Rechnung über € 1.000 stellen. Diese wird dann bei Vorlage vom Land Tirol gänzlich erstattet.
Diese Aktion des Landes ist auf Ende des Jahres befristet. Die Gemeinde empfiehlt, sich bei Interesse an einem kostenlosen Glasfaseranschluss noch in den nächsten Wochen bei der Gemeinde zu melden.
Mit dem Breitbandausbau hat die Gemeinde in einigen Straßen in Seewald, Emmat oder Kirchplatzl auch einen kooperativen Ausbau zusammen mit der TIGAS ausverhandelt. Die LWL-Verlegung zur Rauthhütte mit den dortigen Mobilfunksendern und des ORF Senders wird noch im September begonnen, wo die großzügigen Förderungen des Bundes und des Landes Tirol schon zugesagt sind.

Verbesserte Sicht auf der Gemeindestraße nach Mittenwald.
Foto: Gemeinde Leutasch

Freischneiden der Straße nach Mittenwald

Die Zeit während der durch Covid-19 bedingten Straßensperre nach Mittenwald wurde genutzt, um die bereits stark zugewachsene Gemeindestraße freizuschneiden. Der dichte Bewuchs stellte vor allem im Winter eine starke Beeinträchtigung durch von den Ästen herabfallenden Schnee dar. Dies machte den Winterdienst schwierig und barg die Gefahr von Vereisung durch Abtauen. Durch den fehlenden Lichteinfall war die Straße auch in den Übergangszeiten oft feucht und rutschig.
Auch wurde in diesem Zuge eine Felsräumung von einer Spezialfirma durchgeführt und somit ist die Verkehrssicherheit wieder gewährleistet.

Der neue Forstweg Plaiknertrögl erleichtert die Bewirtschaftung von Schutzwald. Foto: Gemeinde Leutasch

Forstwegebau Plaiknertrögl

Der neue Forstweg Plaiknertrögl zweigt auf dem Weg zur Wettersteinhütte und Wangalm auf einer Seehöhe von 1460 m nach links ab und ist für die angrenzenden Waldbesitzer beziehungsweise Teilwaldberechtigten zur ordentlichen Bewirtschaftung von 16 ha Schutzwald von großer Bedeutung. Der gesamte Weg hat eine Länge von rund 500 m und eine Breite von rund 3,5 m. Die Gesamtkosten betragen € 60.000 und werden vom Land Tirol mit 50 % gefördert.

Unterhalb der Weidachbrücke werden demnächst eine Sohlsicherung und Holzpiloten errichtet. Foto: Iris Krug

Instandhaltungsprojekte Leutascher Ache

In Reindlau wurden die Uferbereiche der Leutascher Ache wieder mit Flussbausteinen gesichert, nachdem diese durch ein Hochwasserereignis angerissen worden waren. Die Kosten in Höhe von € 25.500 wurden zu zwei Drittel von Land und Bund finanziert, der Rest fällt als Interessentenanteil in die Verantwortung der Gemeinde.

In Weidach beginnen unterhalb der Weidachbrücke in Kürze Wasserbauarbeiten. Bei der Verbauung 2006/07 wurden großzügige Aufweitungen des Abflussquerschnitts mit gleichzeitiger Absenkung der Gewässersohle ausgeführt. Ein Monitoring in den vergangenen Jahren hat jedoch gezeigt, dass sich die Leutascher Ache im Bereich der Weidachbrücke markant eingetieft hat. Die Holzpiloten an der orographisch linken Seite sind stark ausgespült und freigelegt, weiters wurde die Überschüttung des Deckwerks im untersten Bereich weggespült.

Um die Eintiefung zu unterbinden, soll im Bereich flussabwärts der Weidachbrücke die alte Sohlsicherung orographisch links ergänzt werden. Im darunter liegenden Bereich werden zur Sohlstabilisierung mehrere Querbauwerke aus Holzpiloten über die gesamte Flussbreite errichtet.

Die geschätzten Gesamtkosten in Höhe von € 135.000 werden auch hier zu zwei Drittel von Land und Bund getragen, das restliche Drittel fällt auf die Gemeinde.

In den nächsten drei bis vier Jahren werden im Zuge von Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen entlang der Leutascher Ache auf der Strecke von Klamm bis Weidach Gehölzgruppen und Heckenzüge außerhalb eingefriedeter bebauter Grundstücke teilweise beseitigt. Die Durchforstungsarbeiten sollen einen verklausungsfreien Durchfluss ermöglichen, das bedeutet, bei Hochwasser ein Verstopfen zu verhindern, etwa bei Brücken durch mitgerissene Sträucher und Bäume.

Der Straßenausbau in Ostbach wurde vor Kurzem fertiggestellt.
Foto: Gemeinde Leutasch

Straßenausbau Ostbach

Die Fertigstellung erfolgte im Juli 2020, die Kosten betragen rund € 95.000. Unser Bauhof hat gleichzeitig die Straßenbeleuchtung errichtet und bereits den Kanalanschluss für eine spätere Erweiterung des Siedlungsgebietes vorgesehen. Viele Anlieger haben in diesem Zuge ihre Vorplätze mitgestaltet.

Ein wesentliches Kriterium bei der Umsetzung dieses Vorhabens war die Oberflächenentwässerung. Hier mussten bestimmte Höchstwerte an zu entwässernden Flächen eingehalten werden, um nicht ein aufwendiges Bewilligungsverfahren durchlaufen zu müssen. Durch die zwei neuen Retentions- und Versickerungsmulden wird das anfallende Oberflächenwasser erst langsam und vorgereinigt an den Grundwasserkörper beziehungsweise in den Ostbach übergeben. Auch die wassergebundenen Randbereiche verringern die versiegelten Flächen, können zum Ausweichen aber trotzdem befahren werden.

Ein herzliches Danke an unseren Gemeindegärtner Andreas für die farbenfrohe Blumenpracht im Gemeindegebiet. Foto: Iris Krug

Blumenschmuck

Der Bauhof sorgt sich im gesamten Gemeindegebiet stets um ein schönes Ortsbild und an mehreren Stellen auch um einen prachtvollen Blumenschmuck für unsere Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste. Dies bedeutet einen großen Aufwand in der Pflege, welcher durch unseren Gärtner Andreas Strodl geleistet wird.

Druckreduzierstation in Klamm.
Foto: Iris Krug

Wasserversorgung „Priorität 1“

Zwischenzeitlich wurden sämtliche Arbeiten für unseren neuen Hochbehälter Kirchplatzl innen wie außen abgeschlossen und auch das Gelände wurde wieder modelliert und begrünt. Die neue Anlage trägt nun einen maßgeblichen Anteil zur Versorgungssicherheit des kostbaren Trinkwassers für die nächsten Jahrzehnte bei.

Auch bei der Druckreduzierstation in Klamm wurde die Anlage an die geänderten Gegebenheiten angepasst, Leitern, Treppen und Eingangstüre erneuert. In Summe haben diese Maßnahmen Kosten in Höhe von rund € 2.000.000 verursacht.

In den nächsten Jahren ist eine Fortsetzung von Maßnahmen geplant („Prioritäten 2 und 3“), wobei Quellen neu gefasst und marode Versorgungsleitungen getauscht werden sollen.

- Jochen Neuner -

WASSER, unser wertvolles Gut

Wir haben unseren langjährigen Wasserwart Günther Maurer (Hoisl) um interessante Zahlen und Fakten zu unserer Wasserversorgung gebeten. Wer ihn kennt, weiß, mit welcher Leidenschaft er seine Aufgabe erfüllt und mit welcher Begeisterung er die Anlagen erklärt.

Woher kommt unser kostbares Trinkwasser und wie wird es verteilt?

Für das Versorgungsgebiet Klamm und Moos bis Schwimmbad kommt das Wasser aus den Benesboden- und Runstfallquellen, der Druck beträgt rund neun bis elf bar. Im Bereich Gasthof Zugspitze wird der Druck dann auf sechs bar reduziert. Das Gebiet Weidach bis Schanz wird mit Wasser aus den Kirchplatzquellen und zusätzlicher Einspeisung vom Hochbehälter Kniepass versorgt, die Kreithquellen sind bei Bedarf zuschaltbar (zum Beispiel bei Rohrbrüchen oder zur Abdeckung bei Spitzenverbräuchen), auch die Zenznerquellen werden nur im Bedarfsfall zugeschaltet.

Die Gemeinde Leutasch kann auf etwa 17 Quellen zurückgreifen, welche in zehn Sammelschächte zusammengeführt und dann in vier Hochbehälter eingeleitet werden. Die Schüttung beträgt je nach Jahreszeit insgesamt rund 2.700 m^3 täglich.

Die Verteilung erfolgt vorwiegend über Ring- und Stichleitungen, die Gesamtlänge beträgt rund 60 km. Die ältesten Leitungen in Leutasch sind bereits 92 Jahre alt und sollen in den nächsten Jahren erneuert werden. Aufgrund sehr großer Verluste im Gemeindenetz wurde 2016 eine Rohrnetzanalyse durchgeführt und auf dieser Grundlage konnten die größten Lecks behoben werden. Rund 90 % der Verluste waren auf Lecks bei privaten Hausanschlüssen zurückzuführen, der Rest bei veralteten Leitungen.

„EINMAL JÄHRLICH WERDEN SÄMTLICHE QUELLEN ÜBERPRÜFT UND ERGEBEN STETS EINWANDFREIE BEFUNDE."

- Günther Maurer -

Wie hoch ist der Wasserverbrauch in Leutasch?

Der tägliche Verbrauch schwankt aufgrund des Tourismus sehr stark. Der Tageshöchstwert lag zum Beispiel an einem Samstag im heurigen Februar bei 1570 m^3, der niedrigste Wert wurde im März mit 670 m^3 verzeichnet.

Durch den neuen Hochbehälter Kirchplatzl und durch die Leck-Behebungen der vergangenen Jahre konnten einige alte und sanierungsbedürftige Behälter aufgelassen werden, zudem musste für die Siedlungserweiterung im Seewald kein weiterer errichtet werden.

Wie ist es mit unserer Wasserqualität bestellt?

Einmal jährlich werden durch ein Hygieneinstitut sämtliche Quellen (22 bis 25 Proben) auf physikalische, chemische und mikrobiologische Werte überprüft und ergeben stets einwandfreie Befunde. Auffallend ist die unterschiedliche Wasserhärte einiger Quellen, so liegt diese im Schnitt im mittleren Bereich, lediglich die Kreithquellen zählen mit bis zu 16°dH zu den härteren. Rückstände, zum Beispiel von Pestiziden, Medikamenten oder Uran, sind nicht nachweisbar.

Wozu gibt es Wassergenossenschaften?

Es gibt rund sieben Wassergenossenschaften mit eigenständiger Wasserversorgung. Sie sind in gewisser Weise ein „Überbleibsel" von früher, als das Gemeindenetz noch nicht flächendeckend ausgebaut war; manche Netze wurden später von der Gemeinde übernommen. Haushalte, welche so versorgt werden, zahlen einen individuellen Zins an die Genossenschaft, die Abwasserentsorgung erfolgt aber über die Gemeindekanalisation.

Wie erfolgt die Abwasserentsorgung?

In Leutasch haben wir ein Misch- und Trennsystem; beim Mischsystem wird das anfallende Oberflächenwasser zusammen mit dem Schmutzwasser zur Kläranlage in Mittenwald geleitet, beim Trennsystem wird das Oberflächenwasser in einem zusätzlichen Kanal direkt in einen Vorfluter (Leutascher Ache) eingeleitet. Das Mischsystem verursacht einen wesentlich höheren Pump- und Reinigungsaufwand und somit höhere Kosten. Die Gemeinde ist daher bestrebt, die Einleitung von Oberflächenwasser möglichst gering zu halten, die Grundstückseigentümer müssen daher diese Wässer auf eigenem Grund und Boden zur Versickerung bringen.

Die Problematik bei der Wasserverschwendung liegt also nicht an der Bereitstellung von ausreichend Trinkwasser, sondern an dessen Reinigung.

Hier einige interessante Messwerte von Untersuchungen unserer Trinkwasserquellen:	
elektrische Leitfähigkeit	339 µS/cm
pH-Wert	7,8°dH
Calcium	50,8 mg/l
Magnesium	12,5 mg/l
Natrium	0,5 mg/l
Kalium	< 0,5 mg/l
Hydrogencarbonat	201 mg/l
Sulfat	3,1 mg/l
Chlorid	0,3 mg/l
Nitrat	1,7 mg/l
Nitrit	< 0,01 mg/l
Fluorid	< 0,50 mg/l
Phosphat, ortho	< 0,01 mg/l

Foto: Iris Krug

- Iris Krug und Christian Neuner -

Auf einmal war alles anders...

Wie wir in Leutasch die letzten Monate erlebt haben

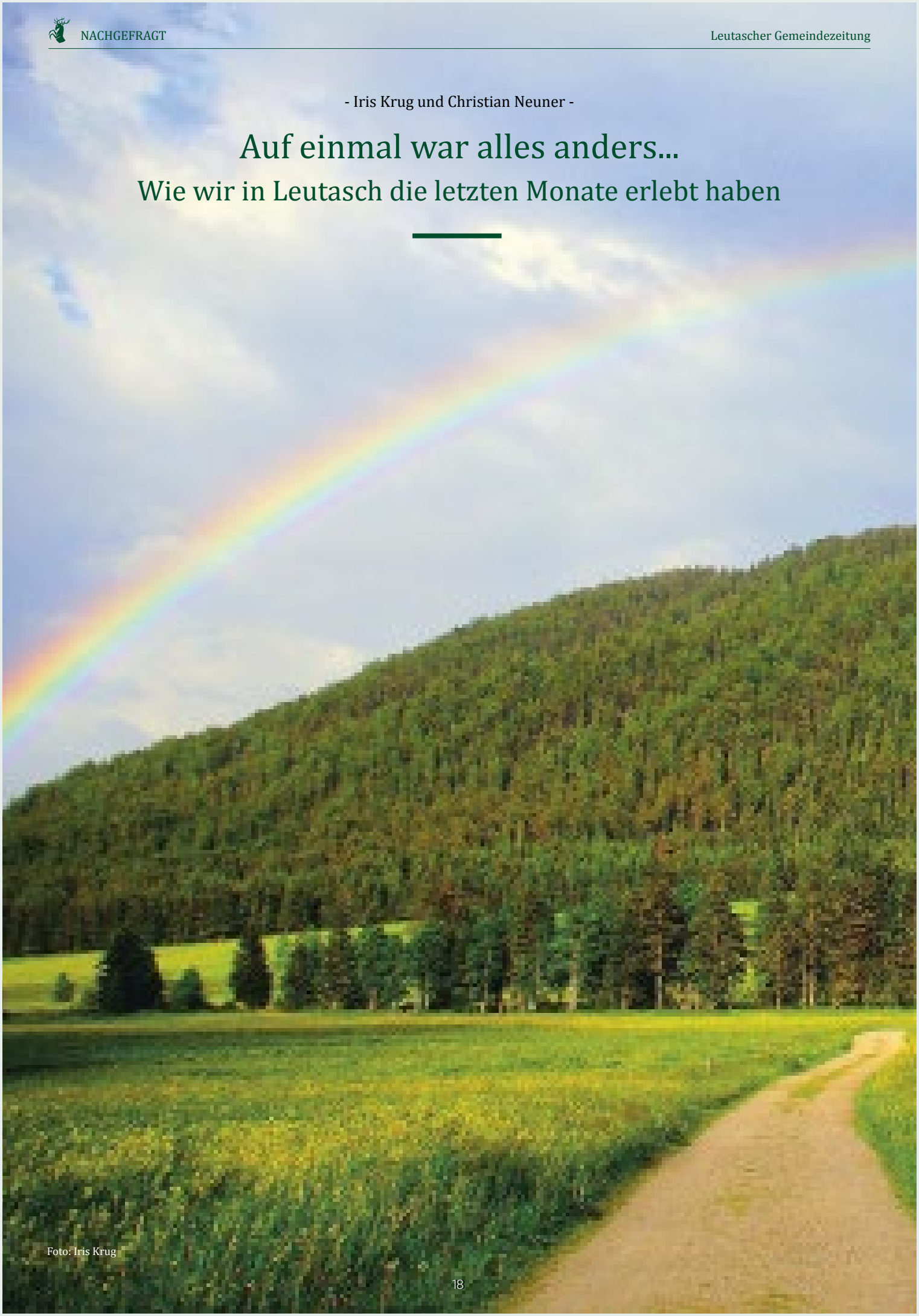


Foto: Iris Krug

Die Corona-Zeit war anfangs ein Entschleunigungsprozess. Sämtliche anstehenden Termine wurden abgesagt, somit war alles, was wichtig erschien, nicht mehr wichtig. Ein Mee(h)r aus Zeit tat sich auf. Die große Frage stellte sich: Was ist wirklich wichtig? Das sind die Werte wie Familie, Gesundheit und Gemeinschaft. In der Lockdown-Zeit fühlte ich mich nicht eingesperrt, da ich meinen Beruf noch ausüben konnte. Für die Zukunft hoffe ich, dass ein zweiter Lockdown nicht mehr stattfindet. Für uns alle wünsche ich mir Gesundheit und Zusammenhalt.

▪ **Christian Larch,** *Kommunikationstechniker und Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Unterleutasch*

Die Ansichten und Meinungen zum besagten Virus mögen zwar mittlerweile auseinandergehen, doch gelehrt hat uns die Zeit des Lockdowns allemal: Vieles hat sich ganz schnell verändert und manches, das vor Kurzem noch als ganz wichtig erschien, ist in die Ferne gerückt. An Wert gewonnen hat die gegenseitige Hilfe und das Füreinander da sein. Ebenso hat uns diese Zeit gezeigt, dass weniger oft mehr ist. Sprich, einen Gang zurückschalten und nicht von einem Termin zum anderen jagen. Schauen wir, was davon hängen bleibt. Gerade das gegenseitige Helfen sollte sich fortsetzen, indem man sich bei Vereinen oder Hilfsorganisationen engagiert.

▪ **Maximilian Neuner,** *Landmaschinentechniker und Aussschussmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Leutasch*

Nachdem wir in der Familie und auch betrieblich die für uns neue Situation realisiert hatten, kamen zuerst ein Zustand der Anspannung und Sorge und die Frage „Wie wird es wohl weitergehen?“. Jedoch hat sich nach der ersten „Schockstarre“ und vor allem des Akzeptierens, dass wir selbst nichts daran ändern können und somit wir auch nicht, wie gewohnt, alles lenken und leiten können, mit der Zeit ein Gefühl von Ruhe und Befreiung eingestellt. Der Druck war plötzlich weg. Die viele und durchaus ungewohnte „freie“ Zeit versuchten wir anfangs dennoch mit vielen Tätigkeiten in und um unser Haus zu füllen. Je länger diese „Einschränkungen“ jedoch galten, umso mehr konnten wir diese für uns „neue Freiheit“ richtig genießen. Einfach mal Zeit für sich und auch mehr bewusste Zeit mit der Familie zu haben, war wirklich ein Geschenk. Im Alltag spricht man ja heute viel vom „Loslassen“ und „Annehmen“ – diese Eigenschaften haben in den letzten Monaten einen absolut neuen Stellenwert für uns bekommen.

▪ **Maria und Wolfgang Neuner-Pfeifer**, *Hoteliers*

Ab Mitte März war plötzlich alles anders. Unsere drei Kinder waren ab sofort täglich zu Hause und wurden mittels Homeschooling unterrichtet. Kajetan, Magdalena und Wendelin – jeder in einer anderen Schule. Jeder hatte einer anderen Lern- und Lehrmethode via Internet zu folgen und wir als Eltern mussten da natürlich voll mit. Ich war froh, dass wir drei Laptops zur Verfügung hatten und so die Möglichkeit gegeben war, einen halbwegs „normalen“ Tagesablauf mit vormittags „Schule“ und nachmittags „Freizeit“ beizubehalten. Anfangs war es speziell für unseren Volksschüler eine große Umstellung, denn ohne Lehrerin fehlte die gewohnte persönliche Autorität, die genau vorgab, was zu welcher Zeit zu erledigen war. Aber nach einer Eingewöhnungsphase liefen die acht Wochen reiner Heimunterricht für die Volks- und Neue Mittelschüler in unserem Haushalt dann doch recht organisiert ab. Aber ich war froh, als es hieß, ab Mitte Mai geht es zumindest zeitweise wieder in die Schule. Da tat sich ein neues Problem auf, denn jedes unserer drei Kinder hatte einen eigenen Schulzeit- beziehungsweise „Zuhausezeit“-Rhythmus, und ohne guten Kalender wäre es uns sicher nicht gelungen, jeden Tag das „richtige“ Kind in die „richtige“ Schule zu schicken. Unser Ältester konnte/musste sogar zwölf Wochen Heimunterricht via Internet absolvieren, aber im Nachhinein betrachtet, kommt mir vor, er hat die Zeit ohne lange Bus-/Zugfahrt nach Innsbruck und zurück dann doch fast ein bisschen genossen. Meinem Gefühl nach haben unsere Schülerinnen und Schüler die gestellten Aufgaben und Übungen sehr gut gemacht und es ist auch einiges an Lehrstoff durchgemacht worden. ABER ich habe große Bedenken, ob diese Lerninhalte auch in den Köpfen hängen bleiben, wenn es dazu keine Überprüfungen oder Kontrollen gibt. Das wird das neue Schuljahr jetzt dann wohl zeigen.

Ich bin gespannt und hoffe sehr, dass die Schulen „normal“ starten können. Zwei unserer Kinder beginnen in diesem Schuljahr in einer neuen Schule (jeweils 1. Klasse) und ich bin mir nicht sicher, ob sie (und vor allem ich als Mama) eine Homeschooling-Phase nochmals so gut meistern können, wenn Lehrer, Schule, Schulsystem und Mitschüler komplett neu beziehungsweise sogar fremd sind.

Als letzten Satz möchte ich noch anführen, dass ich sehr, sehr stolz auf unsere Kinder bin, die in dieser sehr speziellen Zeit immer dabeigeblieben sind und bei allen Änderungen und neuen Lehrmethoden, sei es mittels Videounterricht, WhatsApp-Infos, One-Note Nachrichten etc., mitgemacht haben.

▪ **Marion Neuner**, *Mutter und Rezeptionistin*

Die rasante Ausbreitung der Pandemie war für uns im Lebensmittelhandel eine hoffentlich einmalige, aber bleibende Erfahrung. Täglich neue Anweisungen seitens der Geschäftsführung, die das gesamte Team zu bewältigen hatte und es auf eine harte Probe stellte. Plötzlich wirst du vom Verkäufer zum Türsteher, bewaffnet mit Desinfektionsmittel und Mund-Nasen-Schutz. Neben den wenigen negativen Vorkommnissen überwiegt jedoch das Positive: die Wertschätzung eines Lebensmittelmarktes im Ort sowie unser uneingeschränktes Dasein.
So manche Hamstereinkäufe bringen uns heute noch ins Staunen. Über das „ein bisschen weniger ist oft mehr" sollte viel mehr nachgedacht werden.
▪ **Heidi Aigner**, *Mitarbeiterin im Lebensmittelhandel*

Ein neues Virus im fernen China – naja, das gab es ja schon öfters! Als es plötzlich in den Medien hieß, Südtirol schließt die Schigebiete, da wurde mir klar, das wird auch uns Leutascher beschäftigen. Was dann geschah, ein Land vollkommen runter zu fahren, in Quarantäne zu versetzen, zur damaligen Zeit unvorstellbar! Am Beginn der Pandemie zeigte sich der Vorteil, am Land zu leben. Wahrscheinlich wird ein jeder rund ums Haus die Natur etwas intensiver erlebt haben. Eine Woche vor dem Lockdown sagte meine Mutter, sie werde sich selbst isolieren, den Kontakt zu anderen einschränken, da sie Angst vor dem Virus habe. Eine Einkaufsliste, Medikamente und sonstige Dinge des täglichen Lebens schrieb sie uns auf einen Zettel und legte diesen ins Treppenhaus. Unterhalten haben wir uns meistens im Garten oder über den Balkon.
Die Schließung des Alpenbades war dann Mitte März die Folge. Alle 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kurzarbeit, und diese sollte drei Monate andauern! 20 % weniger Gehalt war für einige Familien aus unserem Team schon eine Herausforderung. Da bekommt der Notgroschen oder das Sparbuch eine neue Gewichtung. Nachdem wir im Bad alle Revisionsarbeiten erledigt hatten, freuten wir uns, Mitte Juni endlich zu öffnen. Es war schon eine gewisse Herausforderung, die nun neuen Covid-19-Vorschriften umzusetzen: Zugangsbeschränkungen, das Tragen der Masken, den erhöhten Desinfektionsaufwand, die Beschaffung der Materialien und vieles mehr. Auch unsere Gemeinderatssitzungen mussten fortan in ungewohnter Umgebung abgehalten werden (Saal Hohe Munde).
Als Auswirkung auf unser Dorfleben wurden kirchliche und kulturelle Veranstaltungen abgesagt, dies hat sicher viele Bürgerinnen und Bürger enttäuscht, aber unsere Gesundheit steht hier im Vordergrund. Wenn wir weiterhin Disziplin und Abstand einhalten, werden wir hoffentlich mit einem blauen Auge davonkommen. Abschließend möchte ich allen Leutascherinnen, Leutaschern und Gästen alles Gute und viel Gesundheit wünschen.
▪ **Stefan Obermeir,** *Vize-Bürgermeister*

Auf einmal war alles anders – wie Stromausfall! Unsicherheit! Angst! Was war das? Die Enkelkinder dürfen nicht mehr kommen – jeder hält sich fern beziehungsweise mit Abstand. Masken werden unsere Begleiter. Einkaufen erledigen die Schwiegertöchter, wobei auch noch für zwei andere Haushalte alles übernommen wurde! Mein täglicher Ausgang führte mich über die Wiese zum Wald – in der Hoffnung, niemandem zu begegnen!
Aber da waren all die Termine auf meinem Kalender – und die waren plötzlich nicht mehr wichtig und es hat sogar gut getan: Keine Verpflichtung mehr, langsam kam so eine innerliche Ruhe! Plötzlich war aber auch mein sonntäglicher Kirchgang infrage gestellt! Ostern – Auferstehung mit Einschränkung, ohne gemeinsame liturgische Feiern – aber da war noch das Radio mit Messfeiern! Erstkommunionvorbereitung wurde abgebrochen und die Erstkommunion abgesagt, wobei die Enttäuschung meiner Enkelin groß war! Es war auch die Stille auf der Straße, die wenigen Autos, die immer an etwas erinnerten, das nicht sichtbar und greifbar war. Für mich war es wieder schön, als sich nach zwei Wochen strenger Abstandhaltung unsere Familie wieder treffen konnte, alle gesund sind und alles jeden Tag wieder neu und anders sein kann! Das Leben hat sich verändert, wir müssen vieles überdenken – Nichts ist mehr so selbstverständlich – und dankbar sein für alles, was wir haben und tun können!
▪ **Maria-Theresia Stocker**, *Vöstl*

Als alles anfing, mussten wir von einem Tag auf den anderen alle Gäste heimschicken und auch die Ostergäste durften nicht mehr kommen. Das hieß, keine Einnahmen mehr, aber – ich trau mich gar nicht, das laut zu sagen – es wurde so fein und ruhig, kein Stress mehr, keine Termine, kein „Müssen". Richard und ich haben diese Ruhe sehr genossen und waren viel am Balkon, das Wetter war schön und wir leben ja in einem Paradies. Man braucht viel weniger als man meint! Das ist einem wieder richtig bewusst geworden, als man nicht einkaufen fahren durfte. Und zum Anziehen hat jeder eh so viel im Schrank, dass man ein Leben lang auskommen würde.
Man sollte mal zählen, wie oft man am Tag das Wort „Corona" oder „Covid-19" hört – verrückt ist das alles, das macht die Leut' narrisch! Angst habe ich nicht vor Corona, vor der Krankheit. Ich frage mich nur, wie das mit den Finanzen wird. Als im Fernsehen von Billionen die Rede war, musste ich erst mal umdenken, was die Zahl wirklich bedeutet. Ich bin ja schon alt, mich wird das alles nicht mehr betreffen, aber was machen die jungen Leute, wie wird deren Zukunft ausschauen?

▪ **Josefine Rosenberger,**
„Braseler Pepi"

Für unser Hotel war der Lockdown ein harter Schlag mit sehr großen finanziellen Einbußen. Vor allem die Ungewissheit, wie es weiter geht, hat sehr stark an den Nerven gezehrt. Es ist auch immer noch so, dass wir etwas nervös auf die kommende Wintersaison blicken. Aber es hat uns auch die Möglichkeit gegeben, viele Bereiche unseres Handelns in Ruhe zu betrachten und zu verändern, auch zufrieden zu sein mit dem Erreichten. Im Speziellen freut es mich, dass wir bei uns im Haus noch nachhaltiger arbeiten werden und dies aber auch in der Olympiaregion ein wichtiger Pfeiler für die Zukunft sein wird. Diesen Sinneswandel hätte es wohl ohne Corona nicht gegeben. Da wir gesundheitlich nicht betroffen waren, hatten wir eine sehr positive Zeit gemeinsam mit der Familie und wir haben das Zusammenleben ohne beruflichen Druck sehr genossen.
Auch wenn das Fernweh zuerst groß war, ist die Zufriedenheit, hier leben zu dürfen, noch größer.

▪ **Christian Wandl,** *Hotelier und Vorstandsmitglied des Tourismusverbandes*

Was macht eine Musikkapelle in Zeiten von Corona und wie ist die weitere Entwicklung? Diese Frage habe ich mir bald, nachdem wir am 7. März 2020 beschlossen haben, weitere Zusammenkünfte auszusetzen, gestellt. Eine Woche später kam der von der Regierung verordnete Lockdown und der sollte länger dauern als vorerst angenommen. Die Vorbereitungen zu unserem Frühjahrs- beziehungsweise Muttertagskonzert mussten abgebrochen werden. Bald stand fest, dass auch andere Festlichkeiten, bei denen eine Musikkapelle üblicherweise und traditionell die musikalische Umrahmung innehat, dem Virus zum Opfer fallen. Für uns Musikantinnen und Musikanten ein völlig ungewohntes Gefühl. Kein miteinander Musizieren, kein sozialer Kontakt, keine Gespräche über Musik oder andere alltägliche Dinge, kein Zusammensein nach der Probe und der unausweichliche „Hoangart". Nach drei Monaten dann das große Aufatmen, wir dürfen unter strengen Voraussetzungen wieder mit den Probenarbeiten beginnen. Die Freude war groß, als dann wieder ALLE zu diesem ersten Treffen gekommen sind, Alt und Jung. Manche haben mir dann verraten, dass sie in dieser musikfreien Zeit plötzlich Zeit für andere Dinge gefunden und festgestellt haben, dass man als aktives Mitglied einer Musikkapelle auf einige Dinge verzichtet zu Gunsten der Musik – und dies eigentlich gar nicht so selbstverständlich ist. Dass wir bei unserer Musikkapelle von einer besonders guten Einstellung und Kameradschaft sprechen können, hat sich auch in dieser Krisenzeit bewahrheitet. Allerdings gibt es auch weniger erfreuliche Entwicklungen. Zum Beispiel sind junge Musikschüler aus dem Musikschulunterricht ausgetreten, weil einfach kein Anreiz zum Lernen des Instrumentes mehr gegeben war. Musikschule im Home Office ist nicht jedem seine Motivation. Also kein Nachwuchs. Dadurch entsteht logischerweise in späterer Folge eine Lücke in der Musikkapelle. Damit diese Lücke verhindert wird, sind Verantwortliche jetzt schon gefordert, sich um diesen Nachwuchs verstärkt zu bemühen. Zuversichtlich hoffen wir, dass dies gelingt.
Für mich persönlich hat diese Corona-Krise eine wichtige Erkenntnis gebracht. Es schmerzt, wenn familiäres Zusammensein nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich ist. Es ist kein gutes Gefühl, wenn man im Zusammenleben mit Freunden, wie beispielsweise Musikantinnen und Musikanten, auf persönliche Kontakte verzichten muss. Es ist kein gutes Gefühl, wenn Traditionen und dörfliche Gepflogenheiten nicht mehr oder nur eingeschränkt gelebt werden können. Es verwundert mich, dass trotz der Ernstheit dieser Krise einige weiterhin so tun, als gäbe es dieses Virus nicht. Aber das ist eine andere Geschichte.

▪ **Ernst Ganglberger**, *Kapellmeister der Musikkapelle Leutasch*

Corona und die neuen Facetten des Lernens: Viele Kinder begegnen neuen Herausforderungen meist offen. Dies hat sich auch während des Homeschoolings gezeigt, als es plötzlich notwendig wurde, neue Kommunikationswege zu nutzen. Dabei kamen unterschiedliche Formate zum Einsatz: Bei Videokonferenzen konnten die Kinder den Lehrpersonen ihr Zuhause zeigen und so erhielten diese einen Einblick, was sich bei den Schülerinnen und Schülern daheim alles abspielt. Zudem zeigte sich, dass sich Videotelefonie, die bisher eher ein Schattendasein führte, sinnvoll einsetzen ließ – um nicht zu sagen, unabkömmlich wurde! Für die Kinder wurde der Alltag besser strukturiert, weil sie wussten, dass sie zur vereinbarten Zeit erreichbar sein mussten, um mit den Pädagoginnen und Pädagogen zu lesen, zu schreiben oder zu rechnen. Ein weiteres Format, das seit Beginn des Internetzeitalters Ende der 1990er Jahre eine Renaissance durch das Distance-Learning erfuhr, ist der klassische Chat. In der Regel geht es in einem Chat drunter und drüber und der Ton lässt häufig zu wünschen übrig. Handelt es sich allerdings um einen geschlossenen Chat, in dem eine Lehrperson zugegen ist, so muss sich das Niveau der Schule anpassen. Der Vorteil des Chats ist, dass sich hier die ganze Klasse gleichzeitig online einfinden kann und so ein Gefühl der Gemeinsamkeit entsteht, das man während der Schulschließung oft vermisste. Während der Pausen konnten sich die Kinder „unterhalten“ und sie merkten, dass sie nicht alleine waren, sondern alle sich die Zeit nahmen, um pünktlich mit der Online-Stunde zu beginnen. Fotos und Videos vom Lehrpersonal wurden in den Chat eingebaut und so konnte der Unterricht anschaulich und abwechslungsreich gestaltet werden. Die Lernvideos konnten auch danach noch abgerufen werden und standen damit jederzeit zur Verfügung. Mit der Flüsterfunktion des Chats konnte die Lehrperson ein einzelnes Kind ansprechen und Lerninhalte ganz gezielt vermitteln oder andere Hilfestellungen geben. Ganz nebenbei lernten die Kinder so den Umgang mit Tablets, Smartphones und Computer und machten die Erfahrung, dass sich die elektronischen Geräte nicht nur zum Spielen eignen. Eine Erfahrung, die wir während der Schulschließung gemacht haben, ist die Öffnung des Unterrichts. Nun war es den Eltern möglich, dass sie dem Unterricht ihrer Kinder beiwohnen konnten und damit erlebten sie, wie und was die Kinder alles lernen. Sie bekamen einen direkten Eindruck vom aktuellen Unterricht und wie sich dieser seit ihrer eigenen Schulzeit verändert hat.

▪ **Norbert Walser,** *Leiter der Volksschule Leutasch*

Am Anfang war es für mich unvorstellbar, dass es in einem so „sicheren“ und „freien“ Land wie Österreich jemals zu einer Ausgangsbeschränkung und solchen Einschränkungen in unserem täglichen Leben kommen kann.

Die erste Herausforderung war sicherlich, meinen Kindern Valentin (zwei Jahre) und Pius (vier Jahre) zu erklären, dass sie nicht mehr zu den Omas und zum Opa durften, ihre Freunde nicht mehr sehen konnten. Für Pius bedeutete es auch, vom Kindergarten zu Hause zu bleiben. Zu Beginn akzeptierten die beiden die neue Situation recht gut und es entstand eine richtige Harmonie zwischen ihnen, da sie nur sich beide zum Spielen hatten; sie fanden mehr zueinander!

Wir sind schon in einer privilegierten Lage, da wir einen großen Garten mit einem Spielplatz besitzen, so konnten wir jeden Tag nach draußen gehen zum Spielen, das schöne Wetter genießen, ein Picknick machen oder uns im Wald die Füße vertreten. Wir genossen die eingekehrte Ruhe sehr, es war fast kein Verkehr und es herrschte nicht der gewohnte Stress.

Bei schlechtem Wetter immer zu Hause zu sein, war durchaus eine Herausforderung, aber ich ließ mir einiges zur Unterhaltung einfallen: Wir bastelten eine Fühlbox und ein Piratenboot oder bauten einen Hindernisparcours auf, so konnten wir auch Regentage gut überbrücken.

Zwischendurch ging ich natürlich auch einkaufen, ohne Kinder, die blieben bei meinem Mann Klaus zu Hause. Meine Schwester und ich versorgten auch meine Mutter mit den Lebensmitteln, so konnten wir sie zumindest ab und zu sehen und unter Einhaltung eines Sicherheitsabstandes reden, ansonsten telefonierten wir fast täglich.

Unser Highlight während des Lockdowns war sicherlich der zweite Geburtstag von Valentin, den wir für ihn so normal wie möglich zu gestalten versuchten. Wr feierten zu viert, mit Kuchen, Kerzen, Geschenken und Schatzsuche.

Die Krönung war, das hätte ich sonst nicht getan, Pius die Haare zu schneiden. Im Internet holte ich mir noch Tipps und Tricks. Bald war Pius nicht mehr so begeistert, da er überall die abgeschnittenen Haare auf seiner Haut hatte und das hat fürchterlich gejuckt, aber mit Ablenkung in Form von einigen „Handy-Videos“ ist trotzdem noch eine halbwegs ansehnliche Frisur entstanden. Nach einigen Wochen wurde Pius immer unglücklicher. Es langweilte ihn zuhause, er wollte sich wieder mit seinen Freunden oder Verwandten treffen. Als dies wieder möglich war, waren wir alle schon sehr froh.

Ich hoffe, dass uns in Zukunft ein zweiter Lockdown erspart bleibt und in diesem Sinne wünsche ich allen Luitascherinnen und Luitaschern: Bleibt‘s g‘sund!

▪ **Kathrin Neuner,** *Mutter (in Karenz)*

Ich fand den Lockdown sehr schlimm! Ich konnte den Rest meiner Familie knapp zwei Monate nicht sehen. Das gleiche auch mit meinen Freunden! Jeden Tag versuchte ich, meine Hausaufgaben zu erledigen. Doch ich hörte die ganze Zeit meinen kleinen Bruder – das nervte mich total. Ich dachte mir immer wieder: „Wann hört das alles endlich auf? Wann können wir wieder in die Schule und wann kann ich meine Freunde wiedersehen?“ Sogar der Spielplatz war geschlossen und ich durfte nicht mal mit meinem Radl fahren. Am Abend konnte ich nie vor 23.00 Uhr einschlafen, weil ich einfach nicht müde war. Für meine Eltern war das alles auch nicht leicht. Ich beschäftigte mich oft mit Malen, Basteln, Lesen, Spazierengehen und mit meinem Bruder Spielen. Aber irgendwann war alles nur noch langweilig. Es war für mich keine einfache Zeit und ich hoffe, dass im Herbst alles normal läuft und wir geregelt in die Schule gehen dürfen.

▪ **Gabriel Rupitsch (10 Jahre)**, *Schüler*

Richtig bewusst wurde mir die Coronakrise vor dem 50. Ganghoferlauf, wo wir nach langer Vorbereitung in ständigem Austausch mit Behörden um eine Durchführung bangen mussten. Glücklicherweise konnten wir diese für Leutasch so wichtige Veranstaltung noch reibungslos und mit Rekordbeteiligung abhalten und zum Glück ist nichts passiert! Als meine Frau Bettina und ich am 15. März 2020 am Gipfel der Pleisenspitze von Tourengehern über die plötzlich verhängte Ausgangssperre informiert wurden, war das schon ein beklemmendes Gefühl. Dann der Lockdown, plötzlich steht alles still, kein Verkehr, kein Kontakt zu Arbeitskollegen, Schülern, Freunden. Erschütternde Bilder und Nachrichten in den Medien. Wie geht es wohl den vielen Menschen mit schlechter medizinischer Versorgung, wie den Familien und Älteren in Wohnungen in der Stadt? Wie gesegnet sind wir an diesem Ort, in unserem Haus, dankbar für einen sicheren Arbeitsplatz und trotzdem auch besorgt, da Bettina täglich zur Hauskrankenpflege geht. Die ganze Familie ist täglich daheim, gemeinsames Essen, spielen, singen. So eng beisammen wie lange nicht, ein schönes Gefühl.

In der Schule die schnelle Umstellung auf Homeschooling. Kontakt gibt‘s ab sofort über Lernplattformen, Mail und Telefon. Schön zu sehen, wie fleißig die meisten Kinder die Aufgaben erledigen und gut, dass wir schon lange digitalisiert sind. Viel schöner ist es jedoch, nach Wochen alle wiederzusehen.

Medien können uns helfen und einiges erleichtern, aber nie den menschlichen Kontakt ersetzen. Wir Erwachsenen brauchen uns, und Kinder noch viel mehr. Schon ein besonderes Gefühl, wenn sich alle fragen, wann endlich wieder Schule ist!

Die Welt stellt sich um, in der großen Politik wie in der Gemeinde. Einiges bleibt liegen, trotzdem geht es weiter. Unsere Sicherheit ist nicht selbstverständlich, wie anfällig wir doch sind. Keine leichte Zeit für Entscheidungsträger. Danke an alle Ärzte, Pfleger und Systemerhalter.

Vielleicht haben wir es zum Teil ja etwas übertrieben und sollten manches künftig ruhiger angehen? Als mich der Anruf vom Stutzi mit der Bitte um ein paar Gedanken erreicht, bin ich unterwegs im Bergleintal, umgeben von Schönheit und Stille. Dankbar, dass es uns gut geht und in der Hoffnung, dass alles gut ausgeht!

▪ **Siegfried Klotz,** *NMS-Lehrer und Skiclub-Obmann*

Angst, Sorge um die Menschen, die einem anvertraut sind, die man betreut und die einem vertrauen. Gleichzeitig hat man die Aufgabe, die Leute zu beruhigen, ihnen die Angst zu nehmen, ihnen Sicherheit in einer unsicheren Zeit zu vermitteln. Mit diesen Sorgen, mit der Verantwortung ist man oft allein. Kontakte, sowohl berufliche als auch private, sollen minimiert werden. Man hat schon ein schlechtes Gewissen, wenn man Freunde trifft. Das Privatleben wird massiv beeinträchtigt: Kann ich meine erwachsenen Kinder in Innsbruck besuchen, kann ich sie umarmen oder besteht die Gefahr, dass ich sie anstecke, oder sie mich und ich das Virus in die Arbeit trage? Trotz aller Sorgen, trotz aller Bedenken bin ich stolz darauf, wie verantwortungsvoll die Menschen mit der Gefahr und den Einschränkungen umgehen. Man spürt die Verbundenheit. Den Menschen wird wieder bewusst, dass wir alle eine Einheit sind. Jeder trägt Verantwortung für andere und jeder ist auf andere angewiesen. Gemeinsam sind wir stärker als das Virus, wenn jeder seinen Beitrag leistet.

▪ **Rosemarie Früh,** *Flüchtlingsheim Leutasch*

Altes und Neues aus unserem Museum…

Damals, als die Felder hellblau leuchteten...

…dann war es Hochsommer und der Lein (Flachs) blühte. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde in Leutasch Flachs in größerem Rahmen angebaut – später, bis Ende der 1940er Jahre, nur noch vereinzelt, da in den 1920er Jahren der Flachsanbau vom großflächigen Goldhaferanbau abgelöst wurde.

Heuer haben wir im Museumsgarten auf 20 m² Lein ausgesät und sein Wachsen beobachtet. Wir konnten uns nicht ganz an die Aussaatregel (siehe weiter unten) halten, da in diesem Bereich des Gartens noch Restschnee lag und der Boden darunter gefroren war. Also begannen wir erst Anfang Juni mit der Aussaat. Im August leuchtete das kleine Feld hellblau, wenn die Sonne schien. Schlossen sich die Blütenblätter, wussten wir, dass es in einigen Stunden regnen würde.
Bei Redaktionsschluss dieser Gemeindezeitung standen wir kurz vor dem Raufen, also kurz vor der Ernte. Wir hoffen, dass uns die nächsten Arbeitsschritte (Riffln, Roaßn, Grummln, Hachln) gelingen und ich im Winter „spinnen“ darf! ;-)

Vom Leinsamen bis zum Tuch

1

Die Aussaat

Nach überlieferter Tradition wurde Flachs am 100. Tag ausgesät, also um den 15. April bis 1. Mai herum – je nach Wetterlage. Der Samen zeigte schon nach 100 Stunden die ersten Keime, da er bereits bei 4° C aufgeht. Etwa 100 Tage später, je nach Witterung, war der Flachs reif zur Ernte.
Eine alte Wachstumsregel weist auf die Bedeutung der Zahl 100 beim Flachsanbau hin. Sie besagt: Den 100. Tag aussäen, 100 Stunden im Boden, 100 Tage über dem Boden.

2

Jäten

Wenn die junge, zarte Pflanze etwa fünf Zentimeter hoch war, ging man meist daran, das Feld zu jäten – vom Unkraut zu befreien. Diese sehr viel Sorgfalt erfordernde Arbeit wurde meist von Kindern und Frauen ausgeführt. Es wurde oft vorgeschlagen, barfuß oder in Socken zu jäten, damit die Halme nicht knickten, dazu mit dem Gesicht gegen den Wind, so konnte sich der Lein nach dem Jäten besser wieder aufrichten.

3

Raufen

Der nun für die Ernte reife Flachs wurde mitsamt der Wurzel ausgerauft, damit auch ja nichts von der wertvollen Faser verloren ging. Beim Raufen wurden kleine Stängelbündel im unteren Drittel gepackt und mit einem kurzen Ruck herausgezogen (Zitat eines alten „Flachsexperten“: „Es muss sich anhören, als ob eine Kuh grast.“). Die Erde wurde abgeschlagen und dann die Bündel kreuzweise zum Nachreifen und Trocknen auf dem Feld auf „Stangger“ aufgestellt. Man kann jedoch davon ausgehen, dass die Feldarbeit überall anderen Regeln unterlag und dies immer spezifisch für einen Landstrich zu sehen ist. Man hielt an den überlieferten Techniken und Regeln fest.

4

„Riffln" (Riffeln)

Unter Riffeln versteht man das Abstreifen der Samenkapseln vom Stängel. Dies geschah auf der sogenannten „Riffelbank". Der Riffler schlug eine Handvoll Flachs in die groben, eisernen Zähne und zog den Flachs hindurch. Die Samenkapseln wurden so abgestreift und fielen zu Boden. Danach wurden die Wurzelenden durch die Riffel gezogen. Die Samenkapseln wurden später ausgedroschen und man erhielt den Leinsamen. Nach mehrmaliger Reinigung nahm man den Samen für das neue Saatgut oder er wurde in der Ölmühle zu Öl verarbeitet.

5

„Roaßn" (Rösten)

Die leeren, zirka einen Meter langen Flachsstängel wurden dann mit Bändern zu großen Ballen gebunden, auf eine nahegelegene Galtwiese (feuchter, wasserhaltiger Boden) gebracht und dort zeilenweise ausgebreitet – solange, bis die grünen Fasern durch die Feuchtigkeit grau und mürbe geworden waren. Der Flachs musste „roaßen". Dann wurde der Flachs wieder zu großen Sträußen gebunden und kam in den „Grummelofen" – auch „Grummelloch" genannt – ein rundes oder viereckiges Gemäuer, etwa einen Meter hoch, welches aber tief in die Erde hinunterreichte. Dort wurde ein Feuer gemacht, oben ein Holzgatter drübergelegt und darauf wurde der Flachs „geröstet".

6

„Grummln" (Brechen)

Wenn man weiß, wie der Flachsstängel aufgebaut ist – innen ein hohler Holzkern, dieser von den Fasersträngen umgeben –, so kann man sich gut vorstellen, dass man zuerst das Holz entfernen muss, um an die wertvollen Fasern zu gelangen. Dieses Lockern und Entfernen der Holzteile ist der Sinn des Brechens. Das geschah mit der Breche. Eine Handvoll Flachs wurde in das Arbeitsgerät gelegt und dann wurde mit Schwung das Oberteil zugeklappt. Hierbei zerbrachen die Stängel zwischen den angeschärften Hölzern und der holzige Kern, die Schäben, fielen zu Boden und das lange, weiche Flachshaar kam zum Vorschein.

Brechen: Die gerösteten und gedörrten Flachsstängel werden zerknickt, damit sich der innere Holzkern von den Leinfasern trennt. Rechts im Bild: Arbeiten am Grummelloch. Foto: Archiv Kulturhaus Ganghofermuseum Leutasch

Diese Arbeit machten meist Frauen. Von mancher „Dirn" wurde ein gern gesehener Knecht bestellt zum „Grummeltragen" in aller Herrgottsfrühe, denn es wurde schon zu nächtlicher Morgenstunde mit der Arbeit begonnen. Es ist begreiflich, dass den ganzen Tag über – wenn so viele Frauen beisammen waren – nicht nur der Flachs, sondern auch die Leute „durch den Hachel" gezogen wurden.

7

„Hachln" (Hacheln)

Der nächste Arbeitsgang war das „Hachln". Der Flachsbast eignete sich noch nicht zum Verspinnen, da er noch bandartig war. Er musste erst zu Fasern gespalten werden. Dabei sollten die kurzen Flachsfasern entfernt und die langen gleichzeitig schön ausgekämmt und geordnet werden. Dies geschah durch eiserne Kämme, die sogenannten „Hachel". Mehrmals wurde dieser Arbeitsgang wiederholt. Die ausgekämmten Fasern wurden zu Garn weiterverarbeitet.

8

Spinnen

An langen Winterabenden lief das feine Flachshaar dann über das Spinnrad. Gesponnen wurde, um die Fasern zu

einem endlosen Faden zusammenzubringen. Dies geschah, indem man die Fasern schraubenförmig drehte, um die nötige Festigkeit zu bekommen. Durch langsames Hin- und Herführen wurde das Garn gleichmäßig auf Spulen gewickelt.

9

Haspeln

Gehaspelt wurde der Flachsfaden, wenn er anschließend gebleicht oder gefärbt werden sollte. Dabei wurde der Faden an der Haspel befestigt und durch langsames Drehen aufgehaspelt. Dabei musste im Anfang die Spule leicht gebremst werden, damit eine gewisse Fadenspannung erreicht wurde. Nach einigen Umdrehungen wurde das Garn mit der Hand geführt, sodass auf der Haspel gleichmäßige Lagen entstanden. Damit man sich nun nicht „verhaspelte“ (verzählte), besaß die Haspel manchmal ein hölzernes Uhrwerk (Zählwerk) mit zumeist 60 Zähnen. Damit er nicht auseinanderfallen konnte, knotete man ihn mit einem Stück Faden zusammen. Nun konnte das Garn noch gebleicht oder gefärbt werden.

10

„Wirchn“ (Weben)

Nach dem Spinnen oder Haspeln kam das Garn zu den Hauswebern. Gemessen und bezahlt wurde je nach Elle (1 „Stephansdom-Leinenelle“ = 89,6 cm).

11

Bleichen

Das Bleichen geschah draußen auf der Wiese. Die gehaspelten Stränge oder das gewebte Tuch wurden ausgebreitet und je nach Trocknung durch die Sonne mit Wasser bespritzt, damit die naturgraue Farbe des Garns regelmäßig weiß wurde. Dieser Vorgang musste öfters wiederholt werden.

Auf einmal war alles anders... auch im Kulturhaus Ganghofermuseum

Früher als gewohnt, gingen wir heuer im Frühjahr in die Zwischensaisonspause… Lockdown! Unsere Büchereifee Margit bestückte den Eingangsbereich des Museums mit unzähligen, frei entnehmbaren Büchern, damit es allen Lesefreudigen in der „stillen“ Zeit nicht langweilig wurde. Zur Ermutigung hängten wir kleine Glücksbotschaften auf: Das Glück wurde fleißig „gepflückt“ und machte sichtlich vielen eine Freude in dieser ungewöhnlichen Zeit.
Wir selber nutzten den Lockdown, um an der neuen Leutasch-Chronik, die im nächsten Jahr erscheinen soll, zu arbeiten.
Im Juni durften wir unter Einhaltung der Covid-19-Schutzmaßnahmen wieder aufsperren: Mund-Nasen-Schutz tragen, Hände desinfizieren, Abstand halten, beschränkte Besucherzahl!

Journalisten aus Bayern gaben sich die Klinke in die Hand, da der 100. Todestag von Ludwig Ganghofer (24. Juli 1920) nahte. Viele namhafte bayerische Tageszeitungen berichteten aus unserem Museum. Auch das Bayerische Fernsehen war vor Ort. „Ganghofer und seine Erben – Und immer wieder Heimat“ heißt der Dokumentarfilm von Julia Benkert und ist noch bis Juli 2021 in der BR-Mediathek zu sehen: *https://bit.ly/2R0OGo6*

In der Folge kamen in den Sommermonaten sehr viele Besucher aus Bayern, um unser kleines Museum kennenzulernen.

Wenn auch ihr Lust auf einen Museumsrundgang habt:
Leutascher, Leutascherinnen und Kinder haben immer freien Eintritt!
Wir freuen uns auf euch!

Das Kulturhaus Ganghofermuseum ist voraussichtlich bis Ende Oktober wie folgt geöffnet:
Dienstag und Mittwoch: 10.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag und Freitag: 16.00 bis 18.00 Uhr

Öffnungszeiten der Bücherei:
ganzjährig freitags
von 16.00 bis 18.00 Uhr

Kulturhaus GANGHOFER Leutasch Museum

Freiwillige Feuerwehr Leutasch

Aktuelles unserer Florianijünger

Feuerwehrdienst

Einschneidend waren die Maßnahmen und Beschränkungen rund um die Corona-Pandemie allemal auch für das Feuerwehrwesen. Beisammensein, Gruppendynamik, gemeinsame Ausbildung und kameradschaftliche Unternehmungen genießen einen hohen Stellenwert, mussten jedoch der Dienstanweisung des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol folgend eingestellt werden. Die Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft war dennoch gegeben. Unter Einhaltung sämtlicher Schutzmaßnahmen galt es, von den Männern und Frauen der Freiwilligen Feuerwehr Leutasch einige Einsätze abzuwickeln.

Unter den erforderlichen Schutzmaßnahmen galt es, während der Corona-Pandemie einige Einsätze abzuwickeln. Foto: Hannes Suitner

Aktuell

Gegenwärtig konnten die Mitglieder den Feuerwehrdienst wieder nahezu vollständig aufnehmen. Neben den erforderlichen Wartungs- und Diensttätigkeiten kommt ein hoher Stellenwert der Ausbildung zugute. Ob in Gruppen-, Zugs- oder Gesamtübungen: Unsere Mitglieder bilden sich mit großem Eifer fort, um der Bevölkerung des Tales bestmögliche Hilfe zu garantieren.

Malwettbewerb

Kein Kindergarten, keine Schule. Was anfangs cool klingt, artet schnell in Langeweile aus. Zur Ablenkung in der Zeit der häuslichen Isolation hat die Freiwillige Feuerwehr Leutasch einen Kindermalwettbewerb ins Leben gerufen. Knapp 30 Kinder zwischen 3 und 14 Jahren aus der Gemeinde hatten sich dann ordentlich Mühe gegeben und sehenswerte Kunstwerke zum Thema „Feuerwehr“ geschaffen. Im Rahmen der Preisverteilung am Freitag, den 3. Juli 2020, waren nahezu alle Kinder in Begleitung in das Gerätehaus gekommen und erlebten einen spannenden Abend zum Thema „Feuerwehr“.

Viele kleine Künsterinnen und Künstler hatten sich für den Malwettbewerb ordentlich Mühe gegeben. Foto: Maximilian Neuner

Neumitglieder

Leider erachten es immer weniger Menschen als sinnvoll, sich in den guten Dienst der Allgemeinheit und des Gemeindelebens zu stellen. Vier junge Burschen gehen diesem Trend entgegen und mit gutem Beispiel voran. So freut es uns sehr, dass wir Elias Neuner, Alexander Ripfl, Lukas Rödlach und Jonah Wutz seit Kurzem in unseren Reihen begrüßen dürfen. Weitere tatkräftige Unterstützung ist natürlich jederzeit gerne willkommen.

Freuen sich über Mitstreiter: v.l.n.r. Jonah Wutz, Elias Neuner, Alexander Ripfl und Lukas Rödlach. Foto: Maximilian Neuner

■ Text: Maximilian Neuner

Bergrettung Leutasch

Information zur Loipenrettung

Da uns vor und im Laufe des letzten Winters vermehrt die Frage gestellt wurde, ob wir uns wieder um den Rettungsdienst auf der Loipe kümmern würden, möchten wir euch hiermit kurz informieren: Aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über eine praxisnahe und vor allem patientenfreundliche Erstversorgung auf der Loipe mit einigen Mitarbeitern des Loipenservice wurde von Seiten der Bergrettung Leutasch (BRL) die im Jahre 2017 erstellte Loipenrettungsvereinbarung mit dem Tourismusverband Olympiaregion Seefeld (TVB) im Frühwinter 2018/19 gekündigt.

Im Frühjahr 2019 wurde vom TVB wieder Gesprächsbereitschaft signalisiert und um Mithilfe durch die Bergrettungen des Plateaus gebeten, worauf sich die Bergrettungsortsstellen der Talschaft „Seefelder Plateau" darauf einigten, dass die Gespräche über die Landesleitung der Bergrettung Tirol geführt werden sollten, da diese diesbezüglich bereits Erfahrungen in Sölden gesammelt hatten.

Nach unzähligen Sitzungen und Gesprächen, ein für alle Seiten zufriedenstellendes und auch praktikables Ergebnis zu erzielen, wurde seitens TVB im Spätherbst ein Schriftstück verfasst, welches gegenüber der BRL Forderungen beinhaltete, die bei der Erstversorgung von Patienten durch die Bergrettung weder patientenfreundlich noch praktisch umsetzbar wären, zum Beispiel:

• Einsatzleitung und Entscheidung des Rettungsmittels liegt im Verantwortungsbereich des Loipenservice (zum Beispiel Anforderung Notarzthubschrauber, Transport zu welchem Arzt usw.). Die BRL soll zwar Bereitschaftsdienst leisten, jedoch entscheidet der Loipenservice, ob ein Hubschrauber die verletzte Person rettet oder die BRL alarmiert wird. Somit erfolgt der Fall, dass die BRL den Bereitschaftsdienst versieht, jedoch von einem Unfall nicht in Kenntnis gesetzt wird.

• Kommunikation über Digitalfunk auf Behörden-Sprechgruppe Innsbruck Land, wodurch der gesamte Bezirk oft wegen „Kleinigkeiten" blockiert wird.

• Rettungsmaterial nach Vorgabe des TVB beziehungsweise des Loipenservice soll eingesetzt werden, obwohl die BRL alle erforderlichen Mittel bereits seit Jahren besitzt und damit eingeschult ist.

• Keine „Direktlieferungen" von der BRL zum Arzt (zum Beispiel zum nächstgelegenen Arzt Dr. Heis nach Weidach, obwohl dies oft die einfachste und für den Patienten rascheste Versorgung darstellt)

Aus diesem Grunde mussten wir uns leider wieder vom Rettungsdienst auf der Loipe zurückziehen, da durch die geforderte Vorgehensweise bei Einsätzen auch der Ruf der Bergrettungen ins Lächerliche gezogen worden wäre – so auch geschehen in der Saison 2017/18, woraufhin man die Kündigung einreichte. „Leider" deshalb, weil die BRL Leutasch seit mehr als 30 Jahren einen wöchentlichen Bereitschaftsdienst auf den Loipen während der Feiertage und an den Wochenenden unentgeltlich geleistet hat und diese Aufgabe auch als eine ihrer Kernaufgaben sieht. Dieser frühere Bereitschaftsdienst an Feiertagen und Wochenenden und die Einsätze, welche unter der Woche ebenfalls von unseren Mitgliedern geleistet wurden, sahen wir als selbstverständlich an und mussten nicht finanziell durch die Gemeinde oder den TVB abgegolten werden. Erst durch die im Nachhinein nicht umsetzbaren Vorgaben einer Loipenrettungsvereinbarung wurde uns eine kleine Entschädigung für den Bereitschaftsdienst vom TVB angeboten.

Einsatz während des Covid-19-Lockdowns im April 2020 im Gaistal: Verunglückter Mountainbiker mit Schlüsselbeinbruch und teilamputiertem Ohr. Foto: Bergrettung Leutasch

Was nun die erforderlichen hauptberuflichen Mitarbeiter des Loipenrettungsdienstes und deren Ausrüstung, welche die BRL schon seit Jahren besitzt, an finanziellem Aufwand für den TVB mit sich bringen, kann jeder für sich selbst ermitteln.
Die Bergrettung Leutasch ist auf alle Fälle gerne bereit, den Rettungsdienst auf der Loipe zu übernehmen, jedoch muss ein gewisser Handlungsspielraum gewährleistet und für beide Seiten ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt werden können.

■ Text: Michael Strigl

Tennisclub Leutasch

Aufwind in der Tennishalle

Bereits bei der ersten Teilnahme am Meisterschaftsbetrieb war der Aufstieg zum Greifen nah.
Foto: Tennisclub Leutasch

Auf der Tennisanlage in der Wettersteinhalle wird seit mehr als einem Jahr wieder regelmäßig aufgeschlagen und hart trainiert. Die neu gegründete Tennisschule von Philipp Lehner startete im Mai 2019 mit einem Einheimischen-Kinder-Training, Schnupperunterricht für die Volksschülerinnen und Volksschüler aus Leutasch und Privatstunden für jedermann. Bereits im Herbst konnte das Angebot erweitert werden und Philipp organisierte ein Training für Erwachsene. Dank der Unterstützung des Vorstandes, welcher die letzten Jahre den Club zusammenhielt, konnte man bereits im ersten Jahr am Meisterschaftsbetrieb teilnehmen und den hervorragenden zweiten Platz belegen. Hannes Suitner, Mannschaftsführer-Stellvertreter: „Wahnsinn, was seit November passiert ist, wir hatten bis zum letzten Spiel die Chance aufzusteigen. Viel wichtiger ist jedoch, wie sich alle in den Verein einbringen. Nicht nur die Spielerinnen und Spieler, sondern auch Partner und weitere Tennis-Interessierte kamen nicht nur zu Auswärtsspielen, sondern halfen uns sogar in der Tenniskantine aus. Danke dafür an alle."
Mit Stolz möchten wir noch die tolle Nachwuchsarbeit ansprechen, welche dem Verein sehr am Herzen liegt. Mehr als 20 Kinder trainieren bereits regelmäßig in verschiedenen Gruppen mit Philipp. Auch bei den Jüngsten konnten tolle Erfolge verbucht werden, darunter speziell zu erwähnen der Erfolg von Leo Suitner, welcher den ROG Cup gewinnen konnte.
Nicht mehr lange und das nächste Saisonhighlight steht vor der Tür: Die Clubmeisterschaft für alle Mitglieder des TCL findet am letzten September-Wochenende statt. Dabei wird auf jeden Fall der Spaß im Vordergrund stehen, jedoch wird um jeden Punkt gekämpft.

Clubmeisterschaft
in der Wettersteinhalle
vom 25. bis 27. September 2020

Wir blicken sehr positiv in die Zukunft und würden uns freuen, den einen oder anderen von euch auf der Anlage begrüßen zu dürfen – ob als Zuschauer oder auch als angehendes TCL-Mitglied.
Zuletzt möchten wir noch unsere Sponsoren erwähnen, welche trotz der derzeitigen Situation stark hinter uns stehen, wofür wir uns bedanken: Biohotel Leutascherhof, Quellenhof Leutasch, Raiffeisenbank Seefeld/Leutasch, Tennisschule Philipp Lehner, Parkett Agentur, M-Tech, Bäckerei Pichler, Kreithalm Wirtshaus mit Herz, Malerei Felderer, Weidachstube und Fair Rescue.

■ Text: Thomas Unterfrauner

D‘Wetterstoaner Kinderschuachplattler

Aufplatt’lt wird jetzt im neuen Vereinslokal

Die ersten paar Tanzschritte im neuen Vereinslokal. Foto: D‘Wetterstoaner Schuachplattler

Vor dem Lockdown wurde bereits fleißig für den Osterball der Leutascher Jungbauern trainiert. Foto: D‘Wetterstoaner Schuachplattler

Mit großem Stolz und viel Freude dürfen die Kinder seit dem 23. Februar 2020 in ihrem eigenen, neuen Vereinslokal trainieren. Dank der bereitwilligen Unterstützung der Gemeinde Leutasch und der wertschätzenden Zusammenarbeit mit Bgm. Jorgo Chrysochoidis, Vize-Bgm. Stefan Obermeir und dem Leutascher Gemeinderat wurde es den Wetterstoaner Schuachplattlern ermöglicht, die Räumlichkeiten des ehemaligen Gymnastikraumes im Veranstaltungszentrum Alpenbad Leutasch zu ihrem neuen Vereinslokal umzubauen. Während der Umbauphase im letzten Winter durften wir immer auf die Unterstützung von Alpenbad-Geschäftsführerin Bettina Neuner und Hausmeister Ilea bauen, weshalb diese arbeitsintensive Zeit problemlos vorübergehen konnte. Wir möchten die Gelegenheit nützen, ein herzliches Vergelts’s Gott an alle Sponsoren, Helfer und Unterstützer auszusprechen, die uns finanziell, materiell und/oder durch ihre Arbeitszeit wesentlich geholfen haben und eine reibungslose Umsetzung möglich machten. Wir danken unserer Vereinspatin Gisela, Leo Neuner (Elektrotechnik, Fiegl + Spielberger), Stephan Neuner (Wasserinstallationen, Sanitär- und Heizungsbedarf), Herbert Felderer (Malerei und Farben), Raiffeisenbank, Christof Nairz (Land- und Baumaschinentechnik), Christian Kluckner (Bichlkorl), Meinrad Rauth (Platten- und Fliesenlegerei), Stefan und Bettina Leppert (Geschirr und Besteck, Stefan’s Pasteria), Patrick Weilguni (Gerüst, Weilguni Installationen GmbH), Leonhard Nairz (Müllentsorgung; Kehr-, Wasch- und Räumdienste und Erdbau) sowie Lukas Stocker und Andreas Albrecht (Bänke, Woodstocker OG). Ebenso danken wir unseren nie müde werdenden helfenden Händen von Richard Kirchebner (Tiefenbrunner) und Christian „Stutzi“ Neuner bei den Elektroinstallationen, Werner Wegscheider und Fredi Neuner (Vendl) sowie unseren Vereinsmitgliedern für jede freie Minute, die sie investierten. Ganz besonders möchte der Verein auch unserem Obmann Otti für sein unermüdliches Engagement danken! Nach arbeitsintensiven 783 Stunden durften die Kinder dann im Februar zum ersten Mal mit sichtlicher Freude in ihrem neuen Vereinslokal trainieren. Wir danken hier auch nochmals Bgm. Jorgo Chrysochoidis, Leiter der Volksschule Leutasch Norbert Walser, Altschulwart Reinhard Nairz und Schulwartin Susi Kluckner für die Bereitstellung und Pflege des Turnsaales der Volksschule Leutasch für die bisherigen Proben seit Vereinsgründung. Unsere Kinderplattler werden aber auch größer und älter. Das haben wir nicht nur am Änderungsbedarf der Dirndl und Ranzen bemerkt. Leider

Umfangreiche Umbauarbeiten zugunsten der Wetterstoaner Schuachplattler. Foto: D‘Wetterstoaner Schuachplattler

müssen ein paar Buabn und Madln aufgrund vom Schulwechsel in höhere Schulen vorläufig pausieren und können nicht mehr zu allen Proben kommen. Solange sie aber noch jeden Sonntag dabei sind, würden wir gerne neue Plattler und Plattlerinnen einlernen. Wer Interesse hat, kann sich jederzeit bei unserem Obmann Otti Kirchebner telefonisch unter 0664-1538514 melden. Wir freuen uns auf jedes neue Mitglied.

Die Proben für den diesjährigen Osterball liefen noch auf Hochtouren, bis Covid-19 uns alle dazu bewegte, einen Schritt langsamer zu gehen. Da wir aufgrund des Sicherheitsabstandes derzeit keine gemeinsamen Proben für unsere Buabn und Madln machen können, haben wir diese bis auf Weiteres ausgesetzt. Sobald wir seitens Rechtsauskunft des Bundes für österreichische Trachten- und Heimatverbände grünes Licht für die Durchführung von Paartänzen erhalten, freuen wir uns auf die nächsten Proben. Wir stehen in den Startlöchern und freuen uns auf euch! Auch die geplante Einweihungsfeier wird verschoben, aber nicht aufgehoben.

Wir wünschen allen Leutascherinnen und Leutaschern Geduld, Durchhaltevermögen und vor allem Gesundheit!

■ Text: Daniela Neuner

Feuerwehr Unterleutasch

1 Jahr Feuerwehrjugend

Vor einem Jahr, dem 31. August 2019, konnte die Jugendgruppe der FFUL gegründet werden. Angefangen wurde mit drei, mittlerweile hat sich die Zahl der Mitglieder auf sieben Jugendliche mehr als verdoppelt. Trotz Covid-19-Krise, welche auch den Probenbetrieb der Feuerwehr stoppte, konnten 33 Aktivitäten durchgeführt werden. Es wurde natürlich eifrig geprobt und wichtige Aufgaben wurden von den Nachwuchsfeuerwehrlern geübt: Erste Hilfe, Knotenkunde, Geräte- und Fahrzeugkunde, Verhalten im Notfall (Absetzen eines Notrufs, Positionen der Hydranten, Wasserentnahmestellen, Funken im Dienst), Verhalten in der Öffentlichkeit, Brandschutzmaßnahmen für die Anwendung zu Hause, unser Einsatzgebiet sowie Objekte mit Gefahrenquellen und vieles mehr. Der Fokus lag während der Übungen auf der Vorbereitung für den Wissenstest, welcher eigentlich im Frühjahr 2020 stattfinden hätte sollen. Erfreulicherweise konnten vor Corona noch eine Nikolausfeier im Gerätehaus abgehalten und das Friedenslicht von der Pfarrkirche Oberleutasch nach Unterleutasch gebracht werden. Ein weiteres Highlight war die Teilnahme am Euregio-Sporttag in Innsbruck. Der Besuch im Bergrettungsheim war ebenfalls spannend, es wurden uns die Aufgaben der Bergrettung erläutert, die jungen Kameraden konnten sich auf der Kletterwand austoben und mit einer Brotzeit fand der Tag einen gemütlichen Ausklang.

Susanna, Michael und Coralie beim Reinigen der Dachrinne vom alten Feuerwehrhaus.
Foto: Feuerwehr Unterleutasch

Raphael , Michael, Emanuel, David und Noah beim Vorbereiten eines Löschangriffes.
Foto: Feuerwehr Unterleutasch

Es wurden schon einige Feuerwehrjugendeinsätze durchgeführt: Abpumpen des überschwemmten Vorplatzes des Feuerwehrhauses sowie das Reinigen der verstopften Dachrinne des alten Spritzenhauses.

Folgende Mitglieder kann unsere Jugendwehr derzeit vorweisen: Susanna Ragg, Leah Ragg, Marleen Mächling, Coralie Larch, David Kluckner, Noah Schöffl und Michael Steuxner. Unsere Proben halten wir immer freitags um 17.00 Uhr ab.

■ Text: Christian Larch

Gesangs-, Theater- und Trachtenverein Steinrösler

C-Dur wie Covid-19

Singprobe mit Abstand – momentan proben die Steinrösler im Musikpavillon.
Foto: Steinrösler Leutasch

Die Corona-Krise hat auch unseren Verein ganz schön ausgebremst. Nach dem Lockdown im März/April sollte es noch eine ganze Weile dauern, bis wir den Probenbetrieb wieder aufnehmen durften. Erst Anfang Juni war es dann soweit, unter besonderen Maßnahmen (Abstandsregelung) war ein Proben wieder möglich und auch erste Ausrückungen (Fronleichnam und Kirchtag in Unterleutasch) durften wir in kleinerer Mannschaft absolvieren. Da unser Vereinshaus leider für die vorgegebenen Abstände zu klein ist, haben wir die Proben anfangs in die Aula der Volksschule verlegt und in den Ferien sind wir entweder in den Musikpavillon beziehungsweise bei ganz schlechtem Wetter in den Saal Hohe Munde ausgewichen – eben ganz unter dem Motto „Not macht erfinderisch". Auf diesem Wege bedanken wir uns ganz herzlich bei der Musikkapelle Leutasch und der Gemeinde Leutasch sowie der ErlebnisWelt Alpenbad GmbH für die Nutzung unserer „Ausweich-Probelokale".

■ Text: Marion Neuner

Luitascher Kinderchor

Singen, Tanzen und Schauspielen macht Spaß!

Wie hat der Luitascher Kinderchor nach dem Lockdown weiter gemacht? Unser Chorleiter Julian Egger hat sich nach den Lockerungen und für die Sommerferien etwas ganz Besonderes ausgedacht: Mit Unterstützung von Theaterpädagogin Regina Föger haben wir einen Sommer-Musical-Workshop durchgeführt. Die Uraufführung des Kindermusicals **Kids&Co(vid) von Julian Egger** werden wir im Verlauf des Schuljahres 2020/21 veranstalten. Während der Probenarbeit wird also nicht nur gesungen, sondern auch getanzt und unsere Schauspielkünste verbessert – so macht es noch mehr Spaß!
Wir freuen uns, im neuen Schuljahr das Musical Kids&Co(vid) zu präsentieren und genauso über neue Kinder ab fünf Jahren, die zum Schnuppern vorbeikommen möchten. Nähere Informationen gibt es telefonisch bei unserer Obfrau Marlies Bichler unter 0664-4747324.

Anstatt in die Sommerpause zu gehen, hat der Luitascher Kinderchor einen Sommer-Musical-Workshop im Freien gestartet.
Foto: Luitascher Kinderchor

Schwimmklub Leutasch

X-Treme Open Water lockte nach Kufstein

Optimismus und kreativer Ansatz beim Schwimmklub Leutasch. Foto: Schwimmklub Leutasch

Am 16. August 2020 fanden am Hechtsee bei Kufstein die X-Treme Open Water und die Tiroler Meisterschaften im Open Water-Schwimmen unter Covid-19-Maßnahmen statt. Daran nahmen fünf SchwimmerInnen und TrainerInnen des Schwimmklubs Leutasch bei passendem Wetter und guter Vorbereitung teil. Die 2,5 km-Wettkampfdistanz bot den jüngeren AthletInnen auch die erste Gelegenheit, an einem Open Water-Event teilzunehmen und sich mit KontrahentInnen aus Österreich, Deutschland und Italien zu messen. Der Verein plant auch künftig, an Wettbewerben dieser Art teilzunehmen.

■ Text: Margit Larch

Olé, Giovanni, weiter so!

Foto: ÖHM

„Gio“ Krismer (11,5 Jahre) aus Leutasch konnte sich zum ersten Mal für die Österreichischen Meisterschaften qualifizieren: Die Leistungen dieses jungen Sporttalents können sich absolut sehen lassen. Wir gratulieren ganz herzlich!

Taekwondo Plateaugemeinschaft Seefeld-Leutasch-Reith-Scharnitz

Corona-Pause trifft auch Taekwondo-Verein

Wenig überraschend hat Covid-19 auch umfangreiche Auswirkungen auf die Taekwondo Plateaugemeinschaft Seefeld-Leutasch-Reith-Scharnitz. Wie bei allen anderen Sportvereinen, musste auch der Taekwondo-Trainingsbetrieb Mitte März gänzlich eingestellt werden. Doch gab es für Taekwondo als Vollkontaktsport, der in der Halle ausgeübt wird, im Gegensatz zu manch anderer Sportart keinerlei Perspektiven, wann und wie der Trainingsbetrieb wieder aufgenommen werden kann. Auch an das jährlich stattfindende Trainingslager zu Pfingsten am Gardasee und das seit über 40 Jahren veranstaltete Sommerzeltlager in der Leutasch war heuer nicht zu denken. Trotzdem blickt die Vereinsführung optimistisch Richtung Herbst. Sollten sich die Infektionszahlen am Plateau nicht gravierend ändern, starten alle Kinder- und Erwachsenentrainings in Seefeld und Leutasch am Montag, den 21. September 2020. Gute Nachrichten hat Obmann Rainer Seyrling für alle Vereinsmitglieder: Damit unsere Sportler nicht ein Trainingsjahr verlieren, wird die Gürtelprüfung, die zu Schulschluss stattfinden hätte sollen, im Spätherbst nachgeholt.

Ab 21. September 2020 wird endlich wieder trainiert! Foto: Taekwondo Plateaugemeinschaft

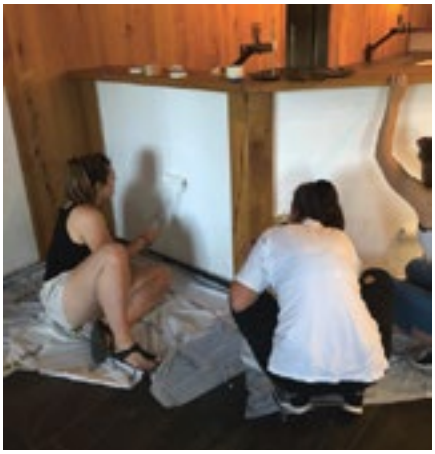
■ Text: Rainer Seyrling

Jungbauern Leutasch

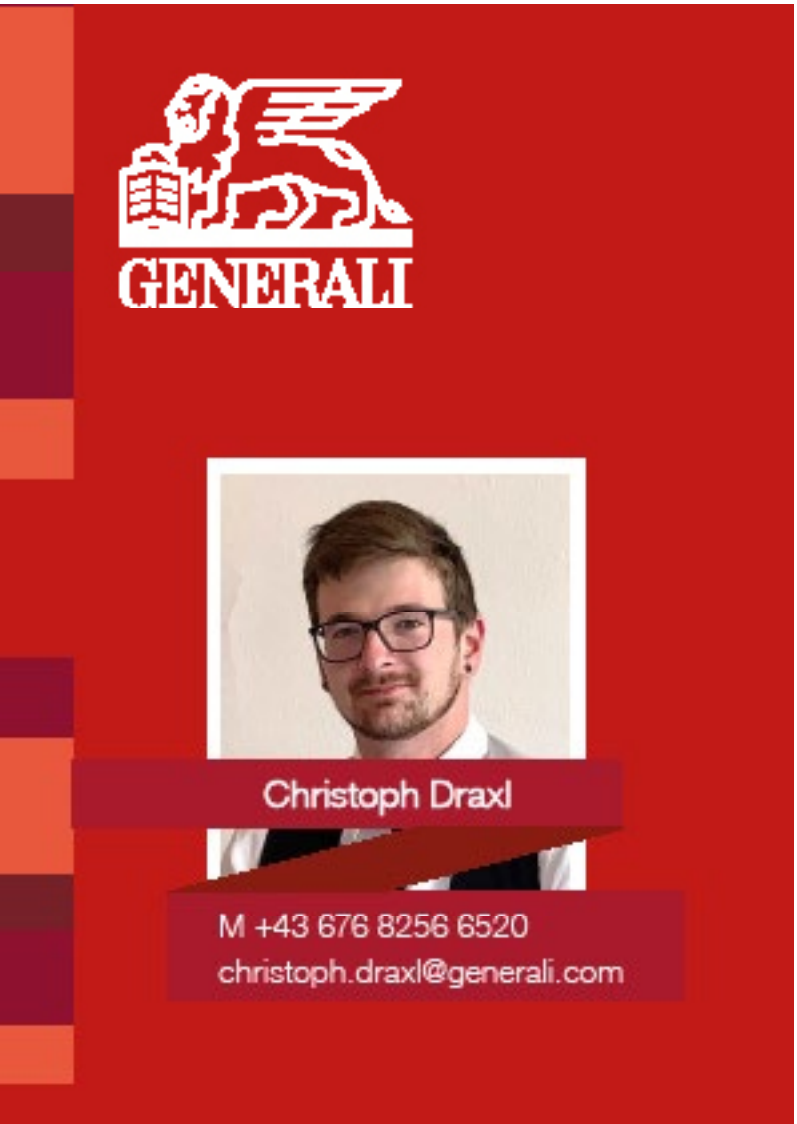
Tote Hose? Nichts da!

Was treiben eigentlich die Leutascher Jungbauern in dieser außergewöhnlichen Zeit? Der stets gern besuchte Osterball musste coronabedingt leider auf nächstes Jahr vertagt werden. So blieb die Hauptveranstaltung der Jungbauern und die damit verbundene Arbeit aus. Trotzdem wurde fleißig weiter geplant, vor allem für die Zukunft. Langsam wurde nämlich der Stauraum in unserem Vereinslokal knapp und ein Neubau unseres Lagers schien unausweichlich. Mit Hilfe der Gemeinde fanden wir einen geeigneten Platz gleich neben dem Vereinslokal. Mehrere Tage trafen sich die Jungbauern, meist nach Feierabend, bei der Baustelle, um das zusätzliche Lager aufzubauen. Parallel wurde auch unser Vereinslokal selbst einem gründlichen Generalputz unterzogen. Damit können unsere Räumlichkeiten dem zukünftigen Vereinsausschuss, welcher am 12. September 2020 neu gewählt wird, renoviert und sauber übergeben werden.

■ Text: Melanie Gruber



Umfangreicher Generalputz im Vereinslokal der Leutascher Jungbauern. Foto: Jungbauern Leutasch



Ein neues Leutasch-Buch (Dorfchronik) ist im Entstehen...

Diesbezüglich bitten wir alle Leutascherinnen und Leutascher um die Zurverfügungstellung von alten Fotos, Dokumenten, Briefen, Aufzeichnungen, Prospekten etc.

Zu all jenen, die ihre „Schätze“ nicht aus der Hand geben wollen, kommen wir gerne ins Haus und digitalisieren und kopieren vor Ort.

Wir freuen uns über eure Mithilfe!
Iris Krug
0676-6056184

STROM AUS SONNE

Beziehst du noch oder erzeugst du schon?

Unser Alltag wird immer häufiger elektrisiert. Autos fahren mit Strom, Wärmepumpen-Heizungen werden effizient mit Strom betrieben und auch die Anzahl der Elektrogeräte im Haushalt nimmt stetig zu. Es zeichnet sich also ab, dass die Energiewende auch eine Art Stromwende sein wird. Kein Energieträger spielt eine zentralere Rolle in der erfolgreichen Umsetzung von TIROL 2050 energieautonom. Zeitgleich verändert sich auch die Erzeugungsstruktur im Energiemarkt. Viele Privatpersonen sind bereits auf den Geschmack gekommen und erzeugen Strom mit Hilfe von Photovoltaikanlagen einfach und bequem zu Hause.

Das Tiroler Potenzial nützen

Der große Vorteil von Photovoltaik ist die örtliche Verfügbarkeit beziehungsweise Planbarkeit. Die meisten Standorte in Tirol sind für Photovoltaik aus technischer sowie wirtschaftlicher Sicht geeignet und können von Privatpersonen, Gemeinden sowie Firmen gleichermaßen errichtet werden. Zwar ist die Sonne nicht ganztägig verfügbar, jedoch ist die Erzeugungszeit einer Photovoltaik-Anlage sehr gut planbar.

Was muss ich bei der Umsetzung meiner PV-Anlage beachten?

Der Eigenverbrauchsanteil ist nicht zwangsläufig das Maß aller Dinge. Zwar lassen sich auf den Eigenverbrauch optimierte Anlagen am besten wirtschaftlich darstellen. Der wertvolle Ökostrom, den Sie gerade nicht verbrauchen, wird aber in der Regel anderswo dringend benötigt. Für eine maximal ökologische Herangehensweise sollte, wenn möglich, die vollständige Dachfläche genutzt werden.
Lassen Sie sich Angebote für schlüsselfertige Anlagen geben, das heißt die beauftragte Firma ist für die vollständige Errichtung verantwortlich. Viele Firmen übernehmen auch die Förderabwicklung und die Behördengänge. Es ist ratsam, sich Angebote von mehreren Firmen ausstellen zu lassen.
Nach der Errichtung der Anlage sollten Sie die Energieerzeugung der Anlage regelmäßig überprüfen. Dies hilft Ihnen, die richtige Funktionsweise der Anlage zu kontrollieren.

Tipp: Gemeinsam Geld sparen

Schließen Sie sich mit anderen Interessierten aus Ihrer Gemeinde zusammen und holen Sie gemeinsam Angebote ein. Durch so eine PV-Sammelbestellung können erfahrungsgemäß in etwa zehn Prozent der Investitionskosten gespart werden. Durch Energie Tirol initiierte Pilotprojekte in Eben am Achensee und im Brixental haben gezeigt, dass es für den Erfolg einer Sammelbestellung unabdingbar ist, Angebote bei mehreren Firmen einzuholen.

Weitere Informationen finden Sie unter: *www.energie-tirol.at/wissen/ja-zur-sonne*.
In einem ausführlichen und kostenfreien Beratungsgespräch hilft Ihnen Energie Tirol gerne bei der Planung Ihrer Anlage.

ZUSATZINFO:

Fake News zum Thema Photovoltaik

Seit der Amtszeit von Donald Trump wurde dieser Begriff überdurchschnittlich oft verwendet. Auch bei der Photovoltaik wird man immer wieder mit falschen Aussagen beziehungsweise Mythen konfrontiert. Hier einige Beispiele:

Mythos: PV-Module brauchen bei der Herstellung mehr Energie als sie über die Lebensdauer produzieren.
Stimmt nicht: Die energetische Amortisation eines PV-Moduls liegt bei rund drei Jahren.

Mythos: PV-Anlagen sind nicht wirtschaftlich.
Stimmt nicht:
- *Bei richtiger Planung finanzieren sich PV-Anlagen innerhalb der Lebensdauer selbst oder können sogar Renditen generieren.*
- *Die Kosten für eine Kilowattstunde erzeugten Strom sind abhängig von den Investitionskosten. Je größer die Anlage, desto geringer die Stromgestehungskosten. Bei einer 5 kWp-Anlage (rund 30 m²) kostet die produzierte kWh Strom zirka acht Cent. Eine kWh Strom aus dem Netz kostet in Tirol zirka 16 Cent* [1)]

[1)] Annahme: 1 kWp kostet 2.000 Euro; 1 kWp erzeugt im Jahr 1.000 kWh, 1 kWp benötigt 6 m² Fläche; die Lebensdauer der Module beträgt 25 Jahre

Ein Grandseigneur sagte Adieu:

Ein Dankeschön an Dr. Bernd Heitzmann

Auf der Baustelle oder im Dorf unterwegs, an der Bar im „Undercover-Gespräch" mit Gästen, um herauszufinden, wo der Quellenhof noch besser werden könnte – genauso haben viele Menschen Dr. Heitzmann in Erinnerung. Und darüber würde er sich sicher freuen…

Die Gedenkfeier in „seinem" Quellenhof-Wald wäre ganz nach dem Geschmack von Bernd Heitzmann gewesen: Familie, Freunde, Geschäftspartner, Weggefährten und Abordnungen der Leutascher Vereine ließen es sich nicht nehmen, dem leidenschaftlichen Unternehmer, der im März seine letzte Reise antrat, ihre Reverenz zu erweisen.

Dr. Heitzmanns Leben war von großer Tatkraft und Selbstdisziplin gekennzeichnet: Nach Jus-Studium und Gerichtspraxis war der Vater von drei Kindern mehr als 45 Jahre erfolgreich als Rechtsanwalt in Innsbruck und Aurach bei Kitzbühel mit Schwerpunkt Liegenschafts-, Gesellschafts- und Verwaltungsrecht tätig. Als Rechtsbeistand touristischer Unternehmen, wie beispielsweise der Stubaier Gletscherbahnen, und durch die aktive Beteiligung an zahlreichen Tourismus-Projekten sammelte er großes Wissen und Erfahrungen in dieser Branche. Die Begeisterung für diesen für Tirol so wichtigen Wirtschaftszweig hatte ihn schon längst „gepackt"... All dies setzte er nach der vollständigen Übernahme des Quellenhofs 2009 zum Nutzen des Vorzeigebetriebs ein.

Durch den Rückzug aus der aktiven Anwaltstätigkeit – in der Kanzlei übernahm Sohn Robert wichtige Bereiche – blieb mehr und mehr Zeit für seinen Quellenhof: Sein Ziel, einen Betrieb auf stabilen Füßen in unternehmerischer Hand zu führen, verfolgte er konsequent und mit großem Engagement. So präsentiert sich das Hotel heute als ein Leitbetrieb, der weit über die Gemeinde-, Regions- und Landesgrenzen hin beispielgebend ist. Großes Interesse für technische Zusammenhänge und Abläufe, für Landwirtschaft genauso wie für Bauphysik, kennzeichneten den vielseitigen Charakter von Bernd Heitzmann und ermöglichten es, originelle und neue Lösungsansätze entstehen zu lassen. Die Leidenschaft, selber alle Baustellen zu überwachen, ließ sich der engagierte Unternehmer auch durch gesundheitliche Einschränkungen nicht nehmen.

Sein großes Interesse galt aber auch den Menschen in seiner Wahlheimat: Kaum jemand mag abschätzen, wie viele Leutascherinnen und Leutascher er in interessanten Gesprächen inspirierte und begeisterte. Ehrliches Interesse für alles, was im Dorf los ist und die Bereitschaft zu unterstützen, wo Hilfe nottut, ohne dafür große Aufmerksamkeit zu erwarten – das war Dr. Bernd Heitzmann. Immer auf Augenhöhe, ohne sich ein Dankeschön zu erwarten, einfach mit großer Freude, etwas weitergeben zu können oder ein Projekt, das sonst keinen Anschub gefunden hätte, erblühen zu sehen. Gerne überzeugte er sich dann selbst, wie's läuft – und suchte mit einem leisen Lächeln das Gespräch – inkognito.

Die Entwicklung und das erfolgreiche Weiterbestehen des Hotels mit seinen treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch nach seinem Tod lag ihm am Herzen – dass Birgit und Robert Heitzmann sagen „Wir werden den Quellenhof in seinem Sinne weiterführen", wird ihn auf der anderen Seite stolz machen, wo er gemeinsam mit seiner Gattin Uta und seiner Tochter Gudrun weiterhin über den Quellenhof wachen wird.

Die Gemeinde sagt ein letztes Dankeschön – für die Etablierung eines Leitbetriebs, der seinesgleichen sucht, für Arbeits- und Ausbildungsplätze – für einen wertvollen Menschen, der Leutasch in den letzten Jahren geprägt hat.

Bürgermeister bedanken sich bei Direktor Thomas Grössl

v.l.n.r.: Bgmin. Isabella Blaha, Alois Seyrling, Bgm. Jorgo Chrysochoidis, Bgm. Mag. Dominik Hiltpolt, Margarete Grössl, Dir. a.D. Thomas Grössl und Bgm. Mag. Werner Frießer

Thomas Grössl war 16 Jahre lang (2003 bis 2019) Direktor der Neuen Mittelschule in Seefeld. Anfang Dezember 2019 hat er seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten. Mit etwas Verspätung haben die Plateaubürgermeister den Direktor außer Dienst und seine Frau Margarete zu einem gemeinsamen Abendessen ins Hotel Klosterbräu eingeladen und sich für seinen Einsatz bedankt.
Lieber Thomas, auch die Gemeinde Leutasch möchte dir für deine langjährige Arbeit ein herzliches Dankeschön aussprechen und wünscht dir alles Gute und beste Gesundheit in deinem Ruhestand!

Erzbischof Becker zu Gast in Leutasch

v.l.n.r.: Pfarrer Krzysztof Kaminski, Bischof Hans-Josef Becker und seine Schwägerin, Vize-Bgm. Stefan Obermeir, Bruder des Bischof, Seppl Neuner

Hans-Josef Becker ist Erzbischof von Paderborn und war schon zu Zeiten von Pfarrer Karl Kneissl jährlicher Urlaubsgast in Leutasch. Auch dieses Jahr kam der Erzbischof wieder nach Leutasch. Ein ganz besonderes Anligen ist ihm der regelmäßige Besuch auf der Rotmoosalm. Dort genießen er, sein Bruder und seine Schwägerin alle Jahre den imposanten Ausblick und der Herr Bischof betont immer wieder, wie schön dieser Flecken Erde doch sei. Zu diesem jährlichen Termin nimmt sich auch immer sein Kollege und Freund Pfarrer Krzysztof Kaminski Zeit. Von Seiten der Gemeinde Leutasch waren unser Vize-Bgm. Stefan Obermeir (Gfiz) sowie Pfarrkirchenratsobmann Seppl Neuner (Melcher) vertreten.

Beim „Mühl-Paula“ in Gasse. Foto: Iris Krug

Suchbild des Jahres
„Ist der Hahn auf dem Dach verstummt, Corona noch immer durch unser Leben brummt.“ (Verfasser unbekannt)

Veranstaltungen in Leutasch
Gerne veröffentlichen wir weiterhin alle Veranstaltungen, die in nächster Zeit in Leutasch stattfinden. Veranstalter können diese einfach beim Leutascher Gemeindeamt melden. Die Veranstaltungen werden auf der Website der Gemeinde Leutasch dargestellt.

- Astrid Schösser-Pichler -

Wenn die ganze Welt still steht

Schule, Arbeit, Wirtschaft – es gibt keinen Lebensbereich, der in den letzten Monaten nicht durch Corona durcheinandergewirbelt wurde. Weltweit. Wir haben mit drei „Auslands-Leutascherinnen" gesprochen, wie sie diese Zeit erleben: Susanne Rauth, die als Steinmetzin und Künstlerin seit 15 Jahren in Neuseeland lebt, Christina Schösser, die seit fünf Jahren in Shanghai als WKÖ-Wirtschaftsdelegierte tätig ist und Michaela Kesselmann, geb. Ripfl (Perger), die seit 20 Jahren in New York City als Schmuckeinkäuferin für eine deutsche Firma arbeitet.

■

Christina, du lebst seit fünf Jahren in Shanghai. Kurz bevor Covid-19 in Europa zum Thema wurde, bist du nach einem Heimaturlaub wieder retour nach China geflogen. Wie hast du die letzten Monate erlebt?

Ja, ich bin am 2. Februar retour nach Shanghai geflogen – mit einem etwas „mulmigen" Gefühl. Aber es hat sich für mich nie die Frage gestellt, in Europa zu bleiben. Mein derzeitiger Lebensmittelpunkt ist Shanghai, meine Aufgabe ist es, österreichische Firmen bei deren Aktivitäten in Ostchina zu unterstützen. Und mein ganzes Team war vor Ort in Shanghai.

„ES WÄRE SCHON FEIN GEWESEN, WIE IN LEUTASCH EINFACH VOR DIE TÜR IN DEN GROSSEN GARTEN ZU GEHEN."

- Christina Schösser -

Die ersten Wochen waren herausfordernd: Wo bekommt man Masken und Desinfektionsmittel, wo kann man einkaufen gehen, wann dürfen wir wieder alle ins Außenwirtschaftscenter an unseren Arbeitsplatz und unter welchen Voraussetzungen, wie geht es den österreichischen Niederlassungen vor Ort und wie können wir diesen weiterhin zur Seite stehen? In Shanghai ging das Leben nach den um eine Woche verlängerten Feiertagen aber immer weiter, natürlich mit Restriktionen. Man hat sich halt daran gewöhnt, dass Gesichtsmaske, Handdesinfektionsmittel und eventuell auch Einweghandschuhe zur täglichen Grundausstattung gehören.

Du hast diese Zeit in einer Metropole erlebt. Hast du uns in Leutasch ein wenig beneidet? Worauf freust du dich, wenn eine Reise in die Heimat wieder möglich sein wird?

Natürlich habe ich auch viel an Österreich, Tirol, meine Familie und Freunde gedacht und war auch regelmäßig in Kontakt. Es wäre schon fein gewesen, wie in Leutasch einfach vor die Tür in den großen Garten zu gehen. Oder einfach mal wieder ein Glas Leitungswasser trinken, frisches Schwarzbrot mit Käse essen und daheim einen Bergkräutertee von meiner Mama genießen, spazieren gehen. Und mit Familie und Freunden in Tirol, aber auch in Wien, wieder persönlich zu sprechen, zu erfahren, wie es ihnen in den letzten Monaten ergangen ist – darauf freue ich mich.

■

Susanne, du lebst seit 15 Jahren in Neuseeland. Wie hast du das Reagieren auf die Pandemie im Vergleich Österreich – Neuseeland wahrgenommen?

Mein letzter Besuch in Tirol/Leutasch war erst letztes Weihnachten/Neujahr – meine Kinder und ich haben die Zeit sehr genossen. Kurz nach unserer Rückkehr in unsere Wahlheimat Hastings/Neuseeland ist das globale Phänomen Covid-19 passiert. Nachdem Neuseeland in den Lockdown gegangen war und ich als alleinstehende Mama mit den Kindern daheim geblieben bin, hat sich etwas ganz falsch angefühlt. Ich konnte nicht glauben, was uns erzählt wurde. So hab ich angefangen, im Internet nach Antworten zu suchen und für mich auch gefunden. In den sechs Wochen Lockdown versuchte ich, auf mich zu schauen und die kleinen Dinge im Leben zu genießen. Das Leben war okay in der Zeit von Lockdown – Level 4. Wir durften hinausgehen, aber sollten in unserer Gegend bleiben. Wir durften einkaufen gehen und das Nötigste war verfügbar. Die Zeit schien mir viel langsamer zu vergehen als jetzt. Im Moment sind wir in Level 2, Auckland und Umgebung Level 3. Das heißt, wir sind nicht eingeschränkt, nur in Alarmhaltung. Ich bin sehr froh und dankbar, dass ich frei bin, meiner Arbeit nachzugehen und dass ich zumindest in Neuseeland reisen kann.

FÜR UNS ALLE HAT SUSANNE EINEN BESONDEREN GRUSS MITGEGEBEN: „KIA KAHA“ – DAS HEISST IN MAORI ‚BLEIB STARK‘!

- Susanne Rauth -

Wenn es wieder möglich sein wird: Worauf freust du dich bei deinem nächsten Heimaturlaub am meisten?

Das sind vor allem die herzlichen Menschen, die mich nicht vergessen haben und die immer Zeit für „an Ratscher“ haben, wenn ich da bin. Natürlich die Hohe Munde, Enzian, Platenigl, Frauenschuh, Eierschwammerl und Steinpilze, Erdbeeren aus dem Wald und die besten „Granten“ auf der Welt – all die Dinge, die mir meine Eltern gezeigt haben, die uns, als wir jünger waren, nicht so wichtig erschienen sind und die mit Geld nicht käuflich sind.

■

Michaela, eigentlich wärst du in diesem Sommer auf Heimaturlaub gefahren – Corona hat dem einen Strich durch die Rechnung gemacht:

Da ich bei einem deutschen Juwelier angestellt bin, habe ich – für Amerika ungewöhnlich – vier Wochen Urlaub, die ich meist in Tirol verbringe. Durch Corona mussten auch wir auf Schichtbetrieb in zwei Gruppen wechseln, die Teams wurden kleiner, und so sind meine Kinder heuer alleine zu den Großeltern auf Besuch geflogen. Mit einigem Aufwand – inklusive Corona-Test vor Abflug in NYC und am Münchener Flughafen bei der Ankunft. Sie konnten so den Sommer in Leutasch genießen. Auch ich hätte die Zeit sehr gerne in der einmaligen Natur und mit der Familie verbracht, an die ich auch in der Zeit der Quarantäne oft denken musste.

Du lebst in New York City – wie lief und läuft das Leben in einer der in Amerika am stärksten von Corona betroffenen Stadt?

Ja, NYC, wo wir im Stadtteil Long Island City/Queens leben, war mit seinen 8,4 Millionen Einwohnern und rund 65 Millionen Touristen im Jahr eine der am meisten betroffenen Städte. Am 16. März haben wir das Geschäft aufgrund von Corona geschlossen. Anfangs dachten wir, das könnte zwei bis drei Wochen dauern; keiner hatte mit drei Monaten gerechnet. Von heute auf morgen stand die Stadt still. Keine Menschen auf der Straße, alle Geschäfte außer Lebensmittelläden waren geschlossen. Ich bin dann höchstens einmal in zwei Wochen einkaufen gegangen, da die Ansteckungsgefahr in NYC extrem hoch war. Lebensmittel hatte ich schon eingelagert, da ein Bekannter bereits im Februar von einer zukünftigen Epidemie sprach.

Wir waren die gesamten drei Monate von Mitte März bis Ende Juni nur zuhause, inklusive virtueller Schule übers Internet. Nach den Black Lives Matter-Demos, wegen der wir ab 20.00 Uhr nicht mehr auf die Straße gehen durften, öffnete in der dritten Juni-Woche das Geschäft wieder und ich konnte wieder arbeiten. Seit Juli haben die Restaurants nur an den Gehsteigen und Straßenrändern Tische, innen sind sie noch immer geschlossen – das wird bis Jahresende so bleiben.

Jetzt nach fünfeinhalb Monaten hat NYC durch die extremen Vorkehrungen eine der niedrigsten Corona-Raten in den USA.

„MAN KANN DIE STADT VON EINER GANZ ANDEREN SEITE KENNENLERNEN – GANZ OHNE MENSCHEN-MASSEN.“

- Michaela Kesselmann -

Man kann die Stadt von einer ganz anderen Seite kennenlernen – ganz ohne Menschenmassen. Ruhig durch den Central Park spazieren und andere Unternehmungen machen. Die Museen haben gerade vor einer Woche mit 25 % Kapazität wieder geöffnet, der Broadway, die Opernhäuser und Konzerthallen werden jedoch vorerst weiterhin geschlossen bleiben, und auch die Maskenpflicht, sobald man das Haus verlässt, bleibt. Die Schulen werden zum Großteil virtuell unterrichten. Aber hier bleibt man optimistisch – alle glauben daran, dass NYC wieder genau die vibrierende Stadt werden wird, die sie war.

Danke für das Gespräch.

Lohnschlachtung
Direktvermarktung
Metzgerladen

KLAMM 80b

SCHLACHTHAUS • METZGEREI

LEUTASCH · TIROL

E-Mail:
info@klamm80b.at

Neueröffnung Herbst 2020

Ein neues Metzger-Ehepaar übernimmt mit Herbst 2020 die Geschicke des Leutascher Schlachthauses samt anschließender Metzgerei. „Wir stehen für eine nachhaltige Herangehensweise: Die Tiere stammen alle aus der Region, unsere gesamte Arbeit im Schlachthaus und der Metzgerei ist für die Region“, erklärt Metzger Thomas Leitner.

Das Metzgerehepaar geht nach Jahren in der Schlachtstelle Pitztal nun in der Leutasch den nächsten Schritt hin zu einer höheren Wertschöpfungskette in der Verarbeitung von regionalen Nutztieren: „Durch die enge, gute Zusammenarbeit mit den Landwirten und ihren Tieren können wir als Schlachthaus und Metzgerei unseren Kunden absolute Transparenz und Ehrlichkeit in der Fleischverarbeitung bieten“, so Thomas Leitner.

Vom Start an legen Simone und Thomas Leitner großen Wert auf den Ausbau bestehender, und Aufbau neuer regionaler Netzwerke: „Mit ehrlichem Handwerk, völliger Transparenz unserer Arbeit sowie Hingabe und Leidenschaft für die Erhaltung der Lebensmittelproduktion vor Ort sind wir überzeugt, gemeinsam mit der Region, für die Region und in der Region gute Arbeit zu liefern. **Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Euch!“**

DER URIGE HEURIGE

Schon mit seinem »Naturwirt« in der Leutascher Gasse 190 hat sich **Hans-Peter Auer** einen Namen als Wirt der **regionalen Küche** gemacht. Auch in seinem **Mitte August eröffneten** zweiten Betrieb, dem Leutascher Dorfstadl, legt Hans-Peter Auer größten Wert auf Qualität:

- regional und frisch
- beste Weine aus Österreich
- fixe Musikevents geplant

ERÖFFNUNGSFEIER, 3. OKTOBER

MI - SO 15:00 bis 24:00 UHR
MO + DI Ruhetag

Weidach 275 b - 6105 Leutasch
Tischreservierung: +43 664 / 530 3512

Naturwirt